



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

125 (6.5.1941) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299522](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299522)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Dienstag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 125

Mannheim, 6. Mai 1941

Ganz Europa stimmt dem Führer zu Freudiger Wiederhall bei den Verbündeten / Die Feinde wollten gerne mehr wissen

Frei von England

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
HST Berlin, 5. Mai.

Die weltweite Bedeutung der gestrigen Rede des Führers vor dem Großdeutschen Reichstag spiegelt sich in dem Echo, das Adolf Hitlers Worte wieder in allen politischen Zentren und in der Presse der fünf Erdteile gefunden haben. Überall hat man die feste Siegeszuversicht des Führers vernommen, auch hat man seine Anklage gegen Churchill und die übrigen Schildehalter des demo-plutokratischen Kapitalismus gehört und auch jene Anklage vernommen, aus der hervorgeht, daß der deutsche Soldat die besten Waffen der Welt nicht nur heute, sondern immer hat und daß die berittene Macht Großdeutschlands und seiner Verbündeten jeder weiteren Mächtekoalition der Welt überlegen sein wird. Nicht nur das deutsche Volk hat mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß durch ein relativ geringes Opfer an Gut und Blut England vom Kontinent vertrieben worden ist, sondern darüber hinaus fand die Feststellung des Führers, daß der Balkan für immer aus dem Interessenskampf und der Einmischungssphäre Großbritanniens herausgenommen worden ist, den Beifall der am Kampf beteiligten und an ihm interessierten Völker.

In Italien, wo die Rede des Führers von allen Sendern übertragen wurde, verfolgte das gesamte Volk die Worte des Führers der

mit Italien verbündeten Nation mit Begeisterung und Aufmerksamkeit. Seine Feststellungen und Darlegungen hinsichtlich der Verantwortung Churchills und des internationalen Judentums für den Ausbruch und die Verlängerung des Krieges und seine Besprechung der Entwicklung der Balkanlage fanden allgemein Zustimmung. Besonders freudig wurde der Hinweis des Führers auf den Anteil Italiens an der Auslösung des Krieges auf dem Balkan und der Vertreibung der Engländer vom Kontinent begrüßt. „Stefani“ veröffentlichte eine längere Stellungnahme zur Führerrede, in der unter anderem wird, daß die Worte Adolf Hitlers wegen der in klarer und offener Sprache dargelegten Argumente einen tiefen Eindruck auf das italienische Volk gemacht haben. Churchills Verantwortlichkeit für die Nachtangriffe gegen die Zivilbevölkerung sei festgehalten worden. Auch die Verantwortlichkeit Griechenlands, das sich weigerte, auf die Mahnungen Berlins zu hören, sei aufgezeigt worden. Die Neuherung des Führers über die vollkommene Kameradschaftlichkeit, die die deutschen und italienischen Heere auf dem Schlachtfeld vereinte, und die durch den Handschlag sichtbar wurde, den die Soldaten der Achse in dem Gebiet vom Schrida-See tauschten, wird allgemein hervorgehoben. Ebenso stimmt das italienische Volk begeistert der Versicherung des Führers zu, daß das Reich und seine Verbündeten militärisch, wirtschaftlich und vor allem moralisch jeder anderen möglichen Koalition überlegen sei.

Auch die bulgarischen Sender übertra-

gen den Rechenschaftsbericht des Führers, der von der gesamten bulgarischen Presse in größter Aufmerksamkeit und an erster Stelle veröffentlicht wurde. Silber vom Führer schmücken die Ausgaben der Zeitungen, die durch ihre Bearbeitung des Textes die Bedeutung der Rede unterstreichen und durch Übersetzungen wie „Eine historische Sitzung des Reichstages“ auf die Einmaligkeit einer solchen Rückschau, wie sie vom Führer gegeben wurde, hinweisen. In der bulgarischen Öffentlichkeit wird die Führer-Rede, besonders die Stelle, die sich mit dem deutsch-bulgarischen Freundschaftsverhältnis befaßt, in voller Begeisterung und Zustimmung erörtert. Auch die Hervorhebung der Leistung der deutschen Truppen, die auch in Bulgariens Wohl die Fahne des deutschen Sieges auf dem Balkan aufpflanzen, wird im Gefühl der historischen herrlichen Kameradschaft dankbar anerkannt. Während die slowakische Presse, die die Rede im vollen Wortlaut wiedergibt, die geringen Verluste der deutschen Balkandivisionen betont, bestimmte auch in der Schweiz die Führerrede das Bild zahlreicher Montagmorgenblätter. Die „Tribune de Lausanne“ sieht ebenfalls ein besonders aktuelles Interesse an den Angaben über die Verluste des Balkanfeldzuges, die gegenüber den britischen Behauptungen bemerkenswert gering seien. Die „Neue Zürcher Zeitung“ hebt hervor, daß die Reichstagsrede die Bestätigung dafür lieferte, daß Deutschland den Südoften aus kriegerischen Entwicklungen heraushalten und ihm jede Erschütterung ersparen wollte.

Fortsetzung siehe Seite 2

Politik der Hintertüren

Berlin, 5. Mai.

Jeder Engländer erwartet heute nach dem Zusammenbruch der letzten englischen Position auf dem Kontinent mehr denn je, daß die USA ihre Pflicht tut. Aber es ist keine selbstsichere Gewissheit. Vom ersten Tag des Krieges an hatten Männer wie Churchill die Amerikahilfe als einen sicheren Faktor in ihre Kriegsberechnung eingeseht, und von dem gleichen Tag an bestehen bei anderen Engländern, die nicht wie Churchill den Krieg als Selbstzweck betreiben, stärkste Bedenken wegen der USA. Man kann in Weltkriegserinnerungen nachlesen, welche Gefühle englische Generale in Frankreich seit Ende 1917 bewegten, als es zu einer Notwendigkeit wurde, sich von den Nordamerikanern retten zu lassen. Und es sind nicht nur Gefühle, sondern Erkenntnisse über eine unvermeidliche Minderung englischer Macht auf allen Gebieten, auf Kosten des Retters, die heute wie damals vielen Engländern Herzbeklemmungen verursachen. Aber Churchill hat sein Land in eine Lage manövriert, wo auch der letzte Rest der Überlegenheit über Nordamerika verworfen werden muß, weil jede Handlungsfreiheit verspielt ist.

Anderer dagegen in den USA. Zwar wird in einzelnen nordamerikanischen Zeitungen immer wieder die Frage aufgeworfen, ob Roosevelt entgegen all seinen Beteuerungen nicht hinter dem Rücken der verfassungsmäßigen Faktoren bindende Verpflichtungen eingegangen sei. Wie immer darauf die Antwort auch lauten mag — vieles spricht dafür, daß Roosevelt im Dezember 1940 von Churchill vor die Schicksalsfrage gestellt worden ist und damals alles versprochen hat, um einen Frieden zu verhindern. Für das nordamerikanische Volk, für den für die Außenpolitik, für Krieg und Frieden entscheidenden Faktor der USA, den Senat, sind solche ungeleglichen Verpflichtungen, falls sie Roosevelt eingegangen sein sollte, jedenfalls nicht bindend.

Der Präsident der USA, der seine Angriffspolitik gegen die drei großen autoritären Mächte zu einem Kampf für die Demokratie gefördert hat, was ihn nicht hindert, die von Militärdiktaturen besetzten Länder wie China, Griechenland und Serbien als Bundesgenossen willkommen zu heißen, führt seinen Kampf gegen die nordamerikanische Demokratie. Roosevelt liebt die Politik der Hintertüren, weil er durch die Vordertür nicht zu seinem Ziele kommt: den immer offeneren Krieg gegen die Achse, die unausbleibliche kriegerische Verwicklung. Es ist nicht unsere Sache, diese Kogitationsmethoden moralisch zu werten. Die Nordamerikaner mögen sich mit diesem höchst undemokratischen Vorgehen auseinandersetzen, und das tun sie zum Leidwesen Roosevelts und Churchills trotz der gegen sie angewandten Methoden der Diffamierung auch heute mit Energie und Geschick. Männer wie Wheeler haben sich unter dem Eindruck des völligen Versagens Englands auf dem Balkan an den gesunden Menschenverstand der Nordamerikaner gewandt und dieser Appell scheint ein hartes Echo gehabt zu haben. Dieses Echo hat die seit zwei Monaten von Roosevelt und seinen Anhängern betriebene Agitation in der Konvoi-Frage offenbar zu einem gewissen Teil hinfällig gemacht. Roosevelt hat von neuem beginnen müssen. Churchill brauchte sofortige neue nordamerikanische Zusagen, denn die Niedergedrücktheit in England ist größer denn je und auch der im letzten Winkel des Herzens aller Engländer immer lauere Zweifel, ob die USA nicht doch dasselbe Spiel mit Großbritannien betreibt, das die Engländer mit einem halben Duzend europäischer Völker seit zwei Jahren spielten, auch dieser Zweifel ist lauter geworden. Hilfe! schreit ganz England, größere und sofortige Hilfe!

Größere Hilfe kann Roosevelt nicht einmal mit der Aussicht, ernst genommen zu werden, versprechen: Dafür einige Beweise, die in den letzten Tagen in den USA gegeben wurden. Die Geschäftsleitung der bekannten Glenn-

Schwere Kämpfe um den Irakhafen Basra

Kein Öl mehr durch die Pipe Line / Freiwillige aus der ganzen arabischen Welt

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)
Beirut, 5. Mai.

Die Erhebung des Irak gegen die englische Verletzung des zwischen den beiden Ländern abgeschlossenen Vertrages und die Eismaschinenversuche Londons hat in arabischen Kreisen außerhalb des Irak große Zustimmung gefunden. Zahlreiche Abordnungen von Studenten und sonstigen arabischen Volksgenossen aus dem Irak, Palästina, Ägypten, Transjordanien, Syrien und dem Libanon brachten beim irakischen Konsulat in Beirut ihren Glückwunsch zu der Erhebung des Irak gegen England vor.

Aus Bagdad kommende Meldungen zeigen, daß die irakische Regierung eingeschlossen alle Maßnahmen ergreift, um einen erfolgreichen Kampf führen zu können. In einem Sonderkommunique wurde bekanntgegeben, daß auf Anordnung der Regierung die Arbeit in den Ölanlagen der Tracian Petroleum Company niedergelegt wurde und die Beförderung des Öles in der Pipe Line nach Haifa unterbrochen worden sei. Es würde nur noch der Betrieb der irakischen Raffinerien aufrechterhalten, die die Bedürfnisse der irakischen Armee sicherstellen. Weiter wurde in einem Sonderkommunique mitgeteilt, daß englische Flugzeuge am Samstag die am Euphrat gelegene offene Stadt Falluja zwischen Bagdad und Habbanija bombardiert haben, wobei eine Moschee getroffen und unter der Zivilbevölkerung Opfer verursacht wurden. Um derartigen Angriffen zu begegnen, wurden von der Regierung besondere Anweisungen an die Bevölkerung ausgegeben, wie sie sich bei Luftangriffen zu verhalten habe.

Die Generalmobilmachung aller Teile des Heeres ist befohlen worden. Probationsversuche britischer Agenten wird man mit geeigneten Maßnahmen unmöglich machen. In einer Rundfunkrede wandte sich der irakische Ministerpräsident an das irakische Volk und die Truppen, um ihnen für die von ihnen bewiesene Vaterlandsliebe zu danken. Der Ministerpräsident fügte den Entschluß hinzu, die Ehre und Unabhängigkeit des Landes gegenüber England zu verteidigen.

Nach den von Bagdad ausgegebenen Darstellungen hat die irakische Regierung ungefähr 100.000 Mann unter den Waffen, während die englischen Truppen sich bisher auf etwa 20.000 Mann beschränken sollen. Der britische Luftstützpunkt von Habbanija unterliegt ständigem Artilleriefeuer und wird in dessen Schutz von den irakischen Truppen immer fester umzingelt. Englische Flugzeuge überflogen den irakischen Luftstützpunkt von Raschid und warfen Bomben ab, die einige Opfer forderten. Ein britischer Wellington-Bomber wurde bei dem Angriff abgeschossen.

Habbanija, das westlich des Euphratstroms, und zwar 90 Kilometer von Bagdad entfernt liegt, ist schon seit Jahren zum großen britischen Stützpunkt im Irak ausgebaut worden. Es befindet sich dort ein ausgedehntes Fliegergeschulungslager der RAF, in dem Rekruten für das ganze Oberkommando des Nahen Ostens ausgebildet wurden. Die militärischen Anlagen umfassen neben sechs riesigen Flughallen annähernd 60 Gebäude, die ausschließlich der Unterbringung von Truppen und Kriegsmaterial dienen. Nach Exchange umfaßt das dort stationierte Personal der englischen Luftwaffe einschließlich stark bewaffneter militärischer Abteilungen augenblicklich 3000 Mann, darunter 2000 Engländer. Die restlichen Truppen werden teilweise von Indern gestellt.

Die Hauptkämpfe spielen sich jedoch um das besetzte britische Fliegerlager von Habbanija und um Basra ab. Britische Truppen sollen den Flugplatz und das Kraftwerk von Basra besetzt haben, während die übrigen Teile der Hafenstadt, wie Bagdad und Mossul fest in der Hand der irakischen Streitkräfte sind.

Wie bekannt wird, hat der in Bagdad lebende Großmufti von Jerusalem die Pa-

lastina-Araber aufgefordert, sich zu El Khatlani zu bekennen und ihn kämpfend zu unterstützen. Der von England gekaufte Emir von Transjordanien verweigerte sich demgegenüber bei seinen Auftraggebern in London dadurch beliebt zu machen, daß er in seiner Hauptstadt Amman englische Agenten den geflüchteten abgesetzten Regenten des Irak Abd el Fiaf und den ehemaligen irakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Nuri es Saib verarmelte und die Aufstellung eines „Expeditionskorps“ befohlen hat, das den Irak für England „befreien“ soll. Trotz dieses Aufstufes zu einem Pruberkrieg überschreiten jedoch viele Beduinen Transjordaniens die Grenze, um sich den Truppen El Khatlanis als Freiwillige anzuschließen.

In Bagdad kam es zu Zusammenstößen der Araber mit Juden, als diese unter der Menge Zettel mit einem Aufdruck zu verteilen versuchten, in dem sich der geflüchtete ehemalige irakische Regent Abd el Fiaf an das irakische Volk wendet und El Khatlani und seine Mitarbeiter als von der ausländischen Propaganda gekaufte Staatsfeinde bezeichnet. Bei den Zwischenfällen wurden die bei Bagdad die Bevölkerung provozierenden Juden von der Menge übel zugerichtet.



Die Hafenstadt Basra, in der die englischen Truppen ausgeschifft wurden

Atlantic (M)

Das Land zwischen Euphrat und Tigris

Junger Staat auf altem Kulturboden / Englands Stützpunkt am Persischen Golf

Berlin, 5. Mai.

Als Staat ist der Irak sehr jung, als Kulturland uralt, vielleicht eines der ältesten der Menschheit. Sein Kern ist das alte Mesopotamien, das Land zwischen den Strömen Euphrat und Tigris, das in der frühen Geschichte zuerst von den Sumerern, einem hochbegabten Kulturvolk unbekannter Herkunft, dann von den semitischen Akkadern besiedelt war. Babylon im Süden, der kriegerische Mithrasstaat Assur im Norden waren die beiden großen Staatswesen, die neben zahlreichen Stadtkönigreichen die fruchtbare Ebene des von Bewässerungskänten durchzogenen Getreidelandes erfüllten. Beide Staatswesen wurden dann Teile des frühen Reiches der Perser unter Kuros, gerieten beim Untergang des Perserreiches in die Hand Alexander des Großen, konnten aber von den Makedonern nicht festgehalten werden, sondern wurden dann wieder Teile des neupersischen Reiches der Sassaniden, das dieses Gebiet jah gegen die Römer verteidigte. Die Sassaniden verloren das Mesopotamien gegen die stürmenden Heere der islamischen Araber in der „Kettenschlacht“ bei Ludda; ihre herrliche Residenz Ktesiphon verfiel der Zerstörung wie vorher Ur, Babylon, Kippur, Ninive, die zahllosen Ruinenstädte dieser völlig von Geschichte gefälligen Landschaft. Als nach der Zeit der vier „rechtgeleiteten“ Kalifen Abu Belr, Omar, Osman und Ali erst das Haus der arabischen Großersten und Statthalter von Damaskus Kawa, die Umajjaden zu Kalifen des frühen arabischen Reiches aufstiegen, wurde der Irak die Zentrale der Opposition und führte unter Abu Abbas das neue Herrscherhaus der Abbasiden herauf, die sich in Bagdad eine herrliche Residenz am Zusammenfluß von Euphrat und Tigris erbauten. Die Kalifen aus dem Hause der Abbasiden

haben viele Jahrhunderte in Bagdad regiert, zuerst als mächtige Herrscher, dann oft nur noch als Schattenfiguren des „Emir al Omra“, des „Fürst der Fürsten“, des Befehlshabers ihrer türkischen Leibwache. 1258 nahm das Khalifat von Bagdad ein grausames Ende, als die Mongolen unter Hulagu den Irak überschwemmten, hauptsächlich die Bevölkerung, wie die Hammel schlachteten, jede Stadt verbrannten, jeden Kanal zuschütteten und als einzelne Spuren einer einst bezaubernden und überlitterten Kultur die schauerlichen Schädelknochen vor den Stätten übrig ließen. Jahrhunderte lang hat dieser Mittelpunkt arabischer Kultur sich von dem Mongolensturm nicht erholt. Als die osmanischen Türken mit den übrigen arabischen Ländern auch den Irak im 16. Jahrhundert in ihre Gewalt brachten, war der größte Teil des Fruchtbodens verlandet, die Bewässerungsanlagen zerstört, das Land menschenarm und tot. Nicht die türkische Herrschaft, sondern ein Mongolensturm von 1258 hat den Irak verfallen lassen — aber die Türken haben dem Irak wenig für seine Gesundung getan. Zwar war Bagdad der Sitz eines Pascha und einzelne Fruchtlandschaften wurden dem Land wieder abgerufen, doch liebten die Türken das heiße Klima dort nicht und in ihrer Verwaltung galt Bagdad lange als ein Posten, wo man zwar nicht „fast gefest“ werden konnte (dazu war es wirklich zu heiß), aber wohin man nicht gerade die erfolgreichen Beamten schickte. Die Beduinen der irakischen Wüste, die merkwürdigen Bootnomaden der großen Schilfwälder an der Euphratmündung waren fast selbständig, und hatten sich daran gewöhnt, die Forderung nach Steuern als eine persönliche Beleidigung anzusehen.

Da kam durch das Bagdadbahnprojekt in die verlassene Gegend Leben. Wäre die Bag-

dadbahn bis zum Persischen Golf verwirklicht, die großen Oeiser von Mossul und Kerak, an denen damals Deutschland Interesse genommen hatte, im Zusammenhang mit der Bahn erschlossen worden, so wäre Irak aufblüht. Da kam der Weltkrieg, England stieß sofort mit einem Expeditionskorps bis gegen Bagdad vor. Dort wurden aber die gut ausgerüsteten Engländer von türkischen Truppen unter dem deutschen Generalfeldmarschall von der Golt Pascha abge schlagen. Der britische Befehlshaber General Townshend glaubte es besonders schlaun zu machen, indem er sich in die große Tigrisschleife zurückzog, in der das Städtchen Kut-el-Amara liegt. Hier schlossen ihn die Türken ein. Ein englisches Entlastungskorps wurde von den Türken unter Hattı Pascha bei Fehajie trotz englischer Übermacht geschlagen. Die Engländer in Kut-el-Amara streckten darauf am 29. April 1916 die Waffen; von der Golt Pascha erlebte den Triumph nicht mehr, da er einige Tage vorher starb. Die Gefangenahme eines britischen Heeres durch die Türken — dazu waren es meist türkische Landwehren, die sog. Redif, jämmerlich schlecht ausgerüstet und ohne genügenden Nachschub — war damals eine ungeheure Blamage Englands. Erst die arabische Revolution gegen die Türken während des Weltkrieges und der Antransport riesiger neuer britischer Truppen zwang dann die Türken gegen Ende des Weltkrieges, Bagdad zu räumen.

Die Araber wurden um das ihnen durch Lawrence im englischen Auftrag versprochene großarabische Staatswesen betrogen. Der ältteste und bedeutendste Sohn des Scherifen Husain, Prinz Faisal, wurde im Mandatsstaat Irak als König eingesetzt. England mußte aber sehr rasch erleben, daß dieser bedeutende Herrscher radikal arabischer Nationalist war. 1928 erzielte Faisal die Aufhebung des Mandats und die Anerkennung des Irak als eines selbständigen Staates; nur die britische Luftwaffe blieb an einer ganzen Anzahl wichtiger Punkte des Landes stationiert. Der Irak ist nicht ganz einfach zu beherrschen, da von seinen etwa 2,8 Millionen Einwohnern 2 Millionen Araber, 600 000 Kurden, 100 000 Türken und 100 000 Perser sind. Dazu ist religiös das Arabertum gespalten, weil neben sunnitischen Arabern, die sich neben dem Koran auch an die Sunna, die „Mehrerlieferung“, halten, eine Menge Araber schiitisch sind und auch sonst der Irak in der islamischen Religionsgeschichte seit ein Gebiet zahlreicher Sektenspaltungen war. Die Engländer haben versucht, wie sie es überall tun, diese Gegensätze, auch die Meinungen zwischen Stadtbewohner und Beduinen auszugleichen. Der moderne arabische Nationalismus aber hat diese Gegensätze weitgehend überbrückt. So konnte König Faisal früh die Forderung nach Schaffung eines arabischen Selbstbestimmungsrechtes erheben. Das war England sehr unangenehm. Es hatte die Franzosen und durch einen Schiedsspruch die Türken aus dem Erdölgebiet von Mossul verdrängt, durch die große Celleitung von Kerak nach Haifa seine Mittelmeerflotte mit dem irakischen Oel versorgt und dachte gar nicht daran, die Wünsche der rechtmäßigen Bewohner des Landes, der Iraker, zu berücksichtigen. So wurde König Faisal 1933 vom britischen Geheimdienst in einem Geser Hotel durch vergifteten Kaffee ermordet. Als sein Sohn König Ghazi, der ein alanzender Autosfahrer war, deutlich sich von England zu befreien begann, fuhr er auf einmal bei mondheiler Nacht in Bagdad mit seinem Auto gegen einen Weiler und starb an dem Unfall. Ganz Bagdad erzählte, daß englische Agenten die Steuerung des königlichen Wagens beschädigt hatten, und in Mossul fürmte das Volk das britische Konsulat, schleppte den Konsul heraus und hängte ihn als Mörder. Als der ehemalige General Belit Sidki als Ministerpräsident die Armeekorps vergrößern wollte, wurde er 1936 ermordet; 1940 wurde der Minister Halid Pascha, der sich für die gesamtarabischen Interessen einsetzte, ebenfalls ermordet.

Zwei Ereignisabstände fanden sich im Irak zwei politische Gruppierungen gegenüber, die Englandsnechte, unter ihnen der Agent Abdul Nihal, der das Land für den sechsjährigen König Faisal II. verwaltete, und sein Außenminister Kuri es Sald — auf der anderen Seite die nationalistische Gruppe. Eine nationale Regierung unter Ali Kaschid el Kaslan hatten die Engländer Anfang 1941 zum Rücktritt gezwungen, aber schon nicht mehr durchsetzen können, daß ihr Freund Kuri es Sald die Regierung bildete. Es bestand ein Kompromißabstand unter dem General Taha el Dabulmi. Dessen Außenminister Teroif Suelbi ließ sich Eden im Februar nach Kairo kommen und forderte von ihm den sofortigen Abbruch der Beziehungen zu Italien, britische Kontrolle über die irakische Armee, Postwesen und Verkehrswege, sowie das Durchmarschrecht für englische Truppen. Suelbi lehnte mit diesen Forderungen nach Bagdad zurück. Dort war der Regent bereit, sie anzunehmen, aber das Kabinett war uneinheitslich und protestierte schließlich. Es trat über diese Wirren zurück. Als der Regent einen Staatsstreich vorbereitete, schlug die Generalität los, verbannte eine Anzahl Englandsnechte und bildete unter Ali Kaschid el Kaslan eine neue Regierung.

Der Regent mit dem unmündigen König floh nach Bastra, wo die Engländer sofort Truppen auszuschießen begannen. Unter dem Jubel der Bevölkerung besetzte das irakische Heer die englischen Flugstützpunkte. Schon jetzt fluten arabische Freiwillige von allen Seiten nach dem Irak. Die Bevölkerung von Bagdad hat in riesigen Demonstrationen ihren Kampfwillen gegen England zum Ausdruck gebracht. Bezeichnend ist der Ruf aus den Massen: „Es ist kein Gott außer Gott — und der König von England ist sein Feind!“

Prof. Dr. Joh. v. Leers.

Belfasts Rüstungswerke brennen

Werften an der britischen Westküste bombardiert

Berlin, 5. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Starke deutsche Kampffliegerverbände führten in der letzten Nacht einen wirksamen Angriff gegen den wichtigen Umschlaghafen Belfast in Nordirland. Gewaltige Explosionen, viele Großfeuer und Flächenbrände, vor allem in Anlagen der Flugzeugindustrie sowie in der Rüstungs- und Flugzeugwerkstätten wurden beobachtet. Vier im Hafen liegende Schiffe gerieten in Brand. Andere Kampffliegerverbände bombardierten die Werften der britischen Kriegsmarine und Ernährungsbetriebe in Barrow in Porth an der britischen Westküste und erzielten in dem zum Teil von den Angriffen der vorletzten Nacht noch brennenden Kriegsschiffen Anlagen des Werftgebietes neue Volltreffer. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Rüstungswerke bei Hartlepool sowie gegen die Hafenanlagen von Ipswich und Plymouth.

Im Seegebiet um England verfeuert Kampfflugzeuge vier Handelschiffe mit zusammen 21 000 BRT sowie einen Zerstörer. Sie beschädigten durch Bombenwurf fünf weitere große Handelschiffe schwer.

Bei einem Tagesangriff leichter Kampfflugzeuge gegen den Flughafen Ranken in Südbritannien wurden mehrere Brände in Unterkünften und Betriebsstoffanlagen hervorgerufen.

In Nordafrika wurden britische Gegenangriffe vor Tobruk schon beim Anlauf durch Artilleriefeuer zer schlagen.

Die Kriegsmarine stellte mit der Donau-Kostliche minenfreie Schiffsfahrwege auf der Donau sicher.

Kampfbildungen des Feindes fanden über dem Reichsgebiet weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Fünf britische Flugzeuge abgeschossen

DNB Beirut, 5. Mai.

Deutsche Vorkosten- und Sicherungskraftschiffe schossen am 5. Mai an der Atlantikküste drei angreifende feindliche Flugzeuge ab.

Weiter wurden bei einem Vorstoß deutscher Jäger am 5. Mai gegen Libanon ein Bomberflugzeug von Muster Hurricane und ein Luftaufklärungsflugzeug abgeschossen. Die deutschen Jäger kehrten ohne eigene Verluste zurück.

Einschränkung des Fleischkonsums in Italien. In Italien ist der Fleischverkauf und die Verabreichung von Fleischspeisen in den öffentlichen Gaststätten, der bisher an drei Wochentagen gestattet war, auf den Samstag und Sonntag beschränkt worden. Diese Maßnahme ist zum Schutze des Viehbestandes notwendig geworden.

Ganz Europa stimmt dem Führer zu

(Fortsetzung von Seite 1)

Die französischen Zeitungen brachten lange Auszüge aus der Rede. „Velt Journal“ unterstrich dabei besonders die Feststellung des Führers, daß Deutschland nicht nur heute, sondern auch im nächsten Jahre die besseren Waffen haben würde. Die dänischen Blätter brachten die Führerrede in ihren Montagausgaben an erster Stelle. Die Siegesgewißheit des Führers und seine Erklärung, daß Deutschland seine territorialen Forderungen an den Balkan habe, wird besonders gewürdigt. Auch die schwedische Presse gibt die Ausführungen des Führers in großer Aufmerksamkeit wieder. „Dagens Nyheter“ veröffentlichte die Rede unter der Überschrift „Abantastlich geringe Verluste auf dem Balkan“. Man erinnert sich dabei an die Ausführungen des australischen Kriegsministers Spencer, der mitteilte, daß das Schicksal von ungefähr 12 000 englischen, australischen und neuseeländischen Soldaten unbekannt sei.

In Ungarn ist die Siegesbilanz des Führers mit freudiger Anteilnahme begrüßt worden. Nachdem sich auch im Rahmen des Balkanfeldzuges die deutsch-ungarische Waffenbrüderschaft erneut als eine feste Größe erwiesen hat, ist es verständlich, daß das ungarische Volk den Worten des Führers in freudiger Kameradschaft lauschte. Die ungarischen Blätter veröffentlichten die Rede in größter Aufmerksamkeit. Ihre wesentlichen Punkte werden in den Schlagzeilen hervorgehoben. Den Wortlaut der Rede kann man in bester Aufmachung auch in der spanischen Presse wiederfinden. Die Großmächtigkeit und Gerechtfertigkeit in Deutschland gegenüber den besiegten Gegnern auf dem Balkan finden besondere Beachtung, wenn man voller Bewunderung die geringen deutschen Verlustzahlen hervorhebt.

Daß London die Bedeutung der Führerrede zu schmälern versucht und die Ausführungen des Führers verdreht und in lägenhafter Ausdeutung wiedergibt, ist eine Tatsache, die beweist, daß die britische Propaganda den Feststellungen des Führers nichts entgegenzusetzen weiß und sich deshalb in billige Aus-

flüchte rettet. Churchill ließ über den englischen Nachrichtendienst einzelne Sätze der Rede bekanntgeben, wobei jede Charakterisierung seiner eigenen Persönlichkeit und seiner und Englands Schuld an diesem Krieg mit Still-schweigen übergangen wurde. „Daily Telegraph“ meint, daß es nicht zu glauben sei, daß ein Feldzug von solchem Ausmaß nur so geringe Verluste geloket habe. Diefem Einwurf gegenüber gilt es festzustellen, daß die amtlichen deutschen Angaben bisher immer gestimmt haben und daß der Führer auch diesmal dem deutschen Volk die Zahlen genannt hat, die richtig sind. Selbst wenn die englische Propaganda in ihren ewig schwankenden und deshalb doppelt lägenhaften Angaben das Gegenteil behauptet. Eine offizielle englische Stellungnahme blieb aus, so daß man nur fragen kann, ob die Worte des Führers Churchill und seinen prominentesten Propagandisten die Rede verschlagen haben.

Interessanter ist da schon die Reaktion, die die Rede in den USA ausgelöst hat. Im allgemeinen ist die Stimmung in den politischen Kreisen Washingtons nach dem Mißerfolg der amerikanischen Einmischungs politik auf dem Balkan sehr nervös. Mit Veratigen kann man in der von „New York Daily News“ und „Daily Mirror“ veröffentlichten United-Press-Rede aus Berlin lesen, daß die Führerrede die in Berlin anwesenden Diplomaten und neutralen Beobachter enttäuscht habe, weil man aus ihr nicht entnehmen könne, was Adolf Hitler zu tun beabsichtige. Daß die Herren Vultokraten gern wissen möchten, welche Pläne der Führer für die nächste Zukunft hat, nachdem er ihnen aufgezeigt hat, wie er ihre oftmals laut verkündeten Absichten auf dem Balkan über den Haufen warf, kann man sich denken. Sie werden aber warten müssen, bis ihnen durch Taten gezeigt wird, auf welchen Wegen Deutschland zum Siege schreitet. Daß das Großdeutsche Reich aus dem Warsch im Einzyl ist und voller Zuversicht in die Zukunft blickt — diese Versicherung hat der Führer geltend vor seinem Volk und der Welt abgegeben.

Martin-Flugzeugwerke teilt mit, die Zahl der Arbeiter mußte wegen Materialknappheit in der letzten Zeit beschränkt werden. Zum jetzigen Zeitpunkt sollte nach dem vorgesehenen Mindestprogramm 20 000 Arbeiter in den Werken beschäftigt werden. Es sind in Wirklichkeit nur 16 000. Die Werkleitung erklärt ausdrücklich, daß mit einer Fortdauer der Materialschwierigkeiten für die nächsten sieben bis acht Monate gerechnet werden muß. Dies ist eine Entscheidung, die sich nicht nur auf die Glenn-Martin-Werke beschränkt, sondern allgemein für den nordamerikanischen Flugzeugbau gilt.

Die Motorenherstellung ist mehr noch als der Mangel an Leichtmetall, der auch sehr ernst ist, der entscheidende Engpass. Nach nordamerikanischen Fachzeitschriften kann die Motorenindustrie frühestens von Ende 1941 ab im Monat 4500 Flugzeugmotoren herstellen. Das würde für 1500 bis 2000 Flugzeuge ausreichen. Die Automobilfabriken können sich nach amerikanischen Pressestimmen erst vom Sommer 1942 ab in größerem Umfang am Bau von Flugzeugmotoren beteiligen. Diese Einzelheiten betreffen die Ende 1940 geäußerte Ansicht Roosevelts, die englische Forderung auf 3000 Flugzeuge monatlich lasse sich frühestens in zwei Jahren verwirklichen und auch dann nur, wenn England selbst 38 neue Werke in den USA errichte. Inzwischen gilt es als sicher, daß England dazu nicht in der Lage ist. Der Vorsitzende des Marineauschusses des Kongresses, Charles Wilson, hat deshalb erklärt, es sei unmöglich, die Ziffer von 3600 Maschinen jährlich zu erreichen, die Roosevelt 1942 bauen wollte, ganz zu schweigen von den 50 000, die er jetzt verlangt.

Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Seversky schreibt im „American Mercury“: „Der Optimismus der Oeffentlichkeit auf dem Gebiete der Massenerzeugung steht im ungeliebten Verhältnis zu den technischen Möglichkeiten. Heute erzeugt die Flugzeugindustrie der USA etwa 20 Maschinen täglich, und nichtdestoweniger müssen wir gelegentlich monatelang auf die Zuteilung von Aluminium, Magnesium oder irgend welchem anderen Material warten. Wie soll es möglich sein, dieses Fabrikations-tempo zu verdundertfachen? Wie sollen wir in sechs oder selbst in zwölf Monaten die nötigen Facharbeiter zusammenbekommen?“

Flugzeuge und Schiffe sind aber die entscheidenden englischen Forderungen. Wir wissen, daß es beim Schiffsbau nicht anders steht als in der Luftfahrtindustrie, und so wie uns, ist das Churchill sicher genau so gut bekannt. Deshalb ist das Schwerkraft seit zwei Monaten auf die Frage des sicheren Transportes der bisher überhaupt zur Verfügung stehenden nordamerikanischen Lieferungen geschrieben informierten Stellen Washingtons die Behauptung zu, 40 Prozent der USA-Hilfe habe bisher nicht England, sondern den Neereisboden erreicht. Roosevelt hat das demontiert, aber die englischen Alarmrufe beständige England heute nicht mehr in der Lage ist, die Kontrolle des Nordatlantik auszureichend zu übernehmen, unter nordamerikanischen Schiffen und unter nordamerikanischen Schutz, das ist die Maximalforderung, wobei als Kompromiß als Augenpulver für das nordamerikanische Volk zunächst den Nordamerikanern die Hälfte des Belegs — Island als Umschlagplatz? — zugesichert ist. Mit den an politischer Großschicklichkeit und Verdrehung sich überbietenden Reden von Knox und Hull wurde die am nächsten Tag erfolgende Ankündigung Roosevelts vorbereitet, er habe sich entschlossen, die Neutralitätspatrouille durch Kriegsschiffe der USA auszuweiten. Wieder bleibt Roosevelt angesichts des Widerstandes breiter Volksschichten gegen die Kriegspolitik eine Hinterlist. Er behauptet, diese Patrouille, an der laut „Associated Press“ mindestens 200 Schiffe der USA-Kriegsmarine beteiligt sein sollen, sei kein Konvoi. Was sollen sie praktisch tun? Schmiere streben für die englische Marine? Die Hinterlist Roosevelts wird aber nicht an dem vom Führer gefassten Entschluß ändern: „Wer glaubt, England helfen zu können, muß eines auf alle Fälle wissen: Jedes Schiff, ob mit oder ohne Begleitung, das vor unsere Torpedorohre kommt, wird torpediert.“ Rooseveltsche Tricks nehmen den Nordamerikanern die Entscheidung darüber nicht ab, ob sie diese deutsche Notwehr mit allen ihren möglichen Folgerungen herausfordern wollen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 5. Mai.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 4. Mai haben Verbände des deutschen Heeres in aufeinanderfolgenden Wellen die Flotten- und Luftstützpunkte von Malta bombardiert und dabei Brände, Explosionen und schwere Schäden an wichtigen militärischen Anlagen verursacht. In Luftkämpfen haben am 4. Mai deutsche Flugzeuge zwei feindliche Jäger über Malta abgeschossen.

In Nordafrika nehmen unsere Operationen im Abschnitt von Tobruk ihren Fortgang. Einzelnen der Luftwaffe haben erneut die Befestigungsanlagen von Tobruk bombardiert.

Im Ostafrika haben unsere tapferen Truppen im Abschnitt von Magi einen feindlichen Angriff zurückgewiesen und dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt. Unter den Toten waren zahlreiche Palastinajuden.

Glas

Ch...

Generalmajor kanischen wurde er von zahlreichen ten nach Er major ist gekehrt. W traulicher Z Eindrücken bekannt Gründen ben. Doch hin, für die stellungen in Points ist sich glücklich wärtigen sch Churchill an

Wir verdr vatssekretärin seines Chara ten, die zwai vielleicht Herr Wins gezeichnet Winston Churchill veröffent Verfasserin des englische Alter, so he ordentlich r ist er kor Churchill beidene Unte Rosa-Unterh

Als Bewe und Arbeits während de Unterhemd nung herum folgenden Se liebe Churd ebenfalls in trinkt morg kleine Flasch dem Lunch und ebenfalls dem er be Nachmittags getränk. Al sagen, daß schlemmende ein vorzüglich in England tritt und de tapfere Kos Besuch eines Herz nahm, auf die Flu zu schießen. niemals vorl der Hand, u rechtigt, daß jedem bedeu Staatsakt hin Meisterschaft vier Schuß st und aufgelegt fer in eine u haben, das ist königlich gezeichnete M Georg und e nach den V Generalmajor

Der Außer mächtige M zorn, Kam Sonntag, 4 Frankfurt im berchieden.

Gesandter Romreich Regierung ver älteste der in schen Gesandte neben seinen schließlich Wehrmacht e Fremdenkreis schaffen.

Der Flüh r des königlich herrn Jable Frau Jable d Der Reichsmi betrop hat seine Anteiln leitstelengramm Minister des

Deutsch-nied Ansterdam. bura der D in den Nieder Nationale J der NSB, p Gebouw der I Nationalsozial Reichsjugendf und niederlan

„Tag der T in der Probi der Technik“ waren für d Schulen und

ris

Glasse des Tages

Churchill an der Spitze...

Generalmajor Arnold ist Chef der amerikanischen Heeresluftwaffe. Als solcher wurde er von Roosevelt in der Reihe der zahlreichen Beobachter und Privatgesandten nach England entsandt. Der Generalmajor ist jetzt nach den USA zurückgekehrt. Was er F. D. Roosevelt in vertraulicher Zwiesprache an enttäuschenden Eindrücken wiedergegeben hat, ist nicht bekannt und dürfte aus verständlichen Gründen auch weiterhin Geheimnis bleiben. Doch konnte der General nicht umhin, für die Öffentlichkeit ein paar Feststellungen über England zu treffen. Die Pointe ist dabei, daß das britische Volk sich glücklich schätzen könne, in der gegenwärtigen schweren Zeit einen Mann wie Churchill an der Spitze zu haben...

Wir verdanken Churchills früherer Privatsekretärin Phyllis Moir eine Zeichnung seines Charakters und seiner Gewohnheiten, die zwar gewisse Dinge bloßlegt, aber vielleicht gerade dadurch das bisher von Herrn Winston Churchill Bekannte ausgezeichnet ergänzt. In dem Buch „Ich war Winston Churchills Sekretärin“, das kürzlich veröffentlicht wurde, schildert die Verfasserin vorwiegend das Privatleben des englischen Premiers. Er ist für sein Alter, so heißt es darin, noch ein außerordentlich rüstiger Mann, in der Kleidung ist er konservativ. Dafür bevorzugt Churchill beige-farbene Schlafanzüge und seidene Unterwäsche. Besonders liebt er Rosa-Unterhosen!

Als Beweis für seine große Vitalität und Arbeitsfreude wird angeführt, daß er während des Ankleidens, wenn er mit Unterhemd und Unterhose in der Wohnung herumrumpelt, der ihm wie ein Schatten folgenden Sekretärin diktiert. Die Vorliebe Churchills für den Alkohol wird ebenfalls ins rechte Licht gerückt: Er trinkt morgens ein Glas Sherry und eine kleine Flasche Burgunder zum Lunch. Nach dem Lunch folgt dann ein Glas Portwein und ebenfalls eines nach dem Diner, zu dem er bevorzugt Champagner trinkt. Nachmittags ist der Whisky sein Spezialgetränk. Alles in allem kann man also sagen, daß Herr Winston Churchill als schlechtmindernd und aufstrebender Plutokrat ein vorzüglicher Repräsentant jener Schicht in England ist, deren Interessen er vertritt und deren höchster Vertreter der tapfere König Georg ist, der sich bei dem Besuch einer militärischen Einheit das Herz nahm, mit einer Maschinenpistole auf die Figur eines feindlichen Soldaten zu schießen. Seine Majestät hatte noch niemals vorher eine Maschinenpistole in der Hand, und es ist deshalb gewiß berechtigt, daß die Königin, die wie bei jedem bedeutenden und unbedeutenden Staatsakt hinter ihm stand, ihm zu seiner Meisterschaft lebhaft applaudierte. Nach vier Schuß stehend freihändig auf das Ziel und aufgelegt bei 17 Schuß mehrere Treffer in eine „feindliche“ Pappfigur erzielt zu haben, das ist nicht nur meisterlich, das ist königlich! Aber England hat eben ausgezeichnete Männer an seiner Spitze, einen Georg und einen Winston, und darf sich nach den Worten des amerikanischen Generalmajors darüber glücklich schätzen.

Gesandter Zahle †

DNB Berlin, 5. Mai.

Der Außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister des Königreichs Dänemark, Kammerherr Hertel Zahle, ist am Sonntag, 4. Mai, vormittags, nach kurzer Krankheit im Alter von 68 Jahren in Berlin verstorben.

Gesandter Zahle hat seit Sommer 1924 das Königreich Dänemark bei der deutschen Reichsregierung vertreten. Er ist damit der rangälteste der in Berlin beglaubigten ausländischen Gesandten gewesen. Der Verlebene hat neben seinen engen Beziehungen zu den Persönlichkeiten des Staates, der Partei und der Wehrmacht es verstanden, sich einen großen Freundeskreis in der Reichshauptstadt zu schaffen.

Der Führer hat anlässlich des Ablebens des königlich dänischen Gesandten Kammerherrn Zahle dem König von Dänemark und Frau Zahle drablich sein Beileid übermittelt. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat ebenfalls Frau Zahle drablich seine Anteilnahme ausgesprochen und ein Beileidstelegramm an den königlich dänischen Minister des Auswärtigen gerichtet.

Deutsch-niederländische Jugendkundgebung in Amsterdam. Im Rahmen einer Großkundgebung der NSDAP Arbeitsbereiches der NSDAP in den Niederlanden und des Niederländischen Nationalen Jugendfronts, der Jugendorganisation der NSDAP, sprach im Amsterdamer Concertgebouw der Jugendführer der niederländischen Nationalsozialisten, van Seltzeren, und Reichsjugendführer Hermann zur deutschen und niederländischen Jugend.

„Tag der Technik in Italien. In Rom und in der Provinz wurde am Sonntag der „Tag der Technik“ begangen. Aus diesem Anlaß waren für die Öffentlichkeit alle technischen Schulen und Lehranstalten geöffnet.

Die Feuerinsel im Eispanzer

Alte Anschläge der Engländer gegen Island / Einwirkung deutschen Handels und deutscher Kunst

Das Herz eines Feuerriesen inmitten ungeheurer Gletscherfelder möchte man Island nennen. Der Norweger Bilgerdsson gab der Insel den Namen, als er das Treibeis sah. Island heißt zu Deutsch Eisland. Und diesen Namen trägt die Insel mit Recht, ihre Fjorde und Gletschergebiete haben einen Flächeninhalt von mehr als 13.000 Quadratkilometer. Man könnte die Insel aber auch Feuerland heißen, denn an einigen Stellen finden sich die beiden fruchtbarsten Elemente unmittelbar nebeneinander. Die Insel ist ausgedehnt dadurch in das Licht der Öffentlichkeit gestellt worden, daß sie ein Vorposten sein soll zur Sicherung der atlantischen Zufuhrwege nach England. Das war alles sehr nett gedacht, und auch Grönland in diesen Plan als Zwischenstation eingebaut. Man brauchte nur in Island einzumarschieren, Widerstand fand man nicht. Es galt, große Flugplätze vorzubereiten, auf denen die amerikanischen Langstreckenbomber via England zwischenlanden konnten, nachdem sie auch in Grönland zum ersten Male Station gemacht hatten. Man sparte dabei ungeheuren Schiffsraum, der für andere Zwecke lebensnot-

wendig ist, und gleichzeitig gab Island einen idealen Schlupfwinkel für die Schifffahrt.

Wir liegen den Tömmen, der sich da oben im kalten Norden mit englischen und kanadischen Kräften festsetzte, zunächst ruhig gewähren. Und so fanden sich bald alle Anzeichen angelsächsischer Kultur auf der Insel — verrottende Konservendosen, Jazzmusik, ungeheure Feldbefestigungen — und die ersten Hinweise der Isländer, daß ihnen die Einquartierung die besten Weideweiden verdränge, die späterhin, wenn der Spul einmal verschunden sein würde, das Land in ungeheures Elend stürze. Denn mit den Weiden steht und fällt Island, sie sind seine einzige Ernährungsquelle! Das erste Mal ist in diesen Wochen dem Engländer zugerufen worden: „Island ist in das deutsche Operationsgebiet einbezogen.“ Damit fällt auch diese Insel in die Sphäre und dürfte früh oder spät die ersten Schläge spüren. Schon flogen deutsche Flugzeuge über die Insel, und ihre Schatten ließen die Briten erschauern zusammenfahren.

Uns aber interessiert die Geschichte dieser Insel und ihrer uns wesensverwandten Menschen.

Die heißen Nächte Islands im Sommer, die langen dunklen im Winter, das störrische Schauspiel des Nordlichts, die heißen Springquellen und die gefährlichen Vulkane beschäftigen schon früh die verschiedensten Völker, zu denen unwahrscheinliche Berichte aus dem Wunderlande kamen, und schufen allerlei Sagen und abergläubische Vorstellungen. Besonders aber vermehren die Engländer diese wirren Fabeln, als man sie aus dem isländischen Handel der früheren Jahrhunderte verdrängt. Aus Asche wurde den Isländern alles Hässliche und Unflätige angegedichtet, und ein dichter Nebel des Unverständnisses trennte die stolze Insel von der übrigen Welt bis in den Anfang des vergangenen Jahrhunderts.

Wie weit diese englischen Nachschäfer gingen, mögen die Worte eines solchen englischen Berichtes aus älterer Zeit sagen. Es hieß darin u. a.: „Das Speisegeräß (askur) wurde dem Hunde vorgelegt, nachdem man daraus gegessen hatte, und wenn dieser ihn ausgeleckt hatte, nicht weiter gereinigt. Der Fußboden wurde selbst da, wo er gediebt war, nur selten und dann unvollkommen gereinigt, und eine Frau, die jeden Samstag scheuern ließ, war im ganzen Distrikt bekannt. Seife kannte man fast garnicht. Nur in die Kirche wagte man nicht, ungewaschen zu gehen.“

Der deutsche Gelehrte Heuser schrieb aber schon im vorigen Jahrhundert: „Wer die Reinlichkeit eines Volkes im Verhältnis zu seinem Wohlstande abschätzt, kann die Isländer nicht zu den unreinen Nationen stellen.“ Und ein anderer Deutscher schrieb: „Ich wüßte von meiner langen Islandreise kein einziges Gehöft zu nennen, wo ich nicht mein Haupt küßlich auf jede Bettstatt gelegt hätte.“

Es gibt eine alte Sage von der Unheilswirkung der Berührung mit den Engländern: Die Pest, die schon 1402—14 zwei Drittel der ganzen isländischen Bevölkerung hinweggerafft hatte, wurde 1493 erneut auf dem vormaligen Handelsplatz Hafnarfjörður, oder wie auf älteren Karten Hafnsford genannt, eingeschleppt und zwar, wie man glaubhaft berichtet, mit englischem Tuch. Als englische Kaufleute einen Tuchballen auseinanderwickelten, der tiefdunkel und glänzend dalag, flog plötzlich ein blauer Dampf daraus auf. So blaß und fest schien dieser Rauch, daß die Käufer verneinten, es sei ein Vogel gewesen. Dieser blaue Dampf aber breitete sich geschwind aus, und überall, wo er die Straßen und Häuser berührte, trug er die große menschenmordende Seuche in sich. Man fand Frauen, die auf den Marktplätzen tot bei ihren Milchgeschäften unter den Füßen lagen, oder auch vor den Häusern in den Speisekammern. Säuglinge lagen an den toten Brüsten ihrer Mütter, keiner fand sich zuletzt, die Totenwagen auf den Gottesacker zu fahren und den Geistern ein Geleit zu geben. Und es wäre damals ganz Island dem Tode überantwortet worden, hätte nicht ein deutscher Chirurg legendäre Hilfe geleistet. Dieser Arzt blieb dann auch auf der Insel und heiratete eine Isländerin. Wenn selbst die Sage ein solch erschreckendes Bild von den Engländern zeichnete, dann kann man ungefähr ermessen, wie sehr die Stimmung gegen alles Angelsächsische im Grunde genommen ist.

Die Engländer fanden recht bald in den Deutschen einen mißliebigen Nebenbuhler für ihren Handel mit Island. Später verdrängten die Hanseaten die Briten sogar vollends. Um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts begannen die regelmäßigen Fahrten dänischer Schiffe nach Island. Schon um 1640 hatten Friesen Island angekauft. Doch das war nur als Forchtungsfahrt zu werten. Auf dem Hanseitag in Antwerpen klagten die Engländer schon 1491 darüber, daß sie auf Island von der Hanse willkürlich in ihrem Handel gedrückt würden. Es ist aber von maßgeblicher Seite damals darauf hingewiesen, daß im Gegenteil die Deutschen den Isländern Hilfe gegen die sie bedrängenden Engländer gewährten. Folgendes lag dem zugrunde: Die englischen Fischer fischten stets in größerer Entfernung von der Insel und zielten so die Fischschwärme von den näher am Lande gelegenen Fangplätzen der Isländer ab. Im Jahre 1518 wurde dieses Verhältnis für die Isländer so unerträglich, daß sie in Verbindung mit deutschen Schiffen die Engländer in einer regelrechten Seeschlacht vertrieben. Damit gab es für längere Zeit Ruhe.

Es gibt manche schönen Zeugnisse alter deutscher Kunst auf Island. In der Kirche von Hjarðalur fand sich ein schwerer bronzener Leuchter mit der Aufschrift: „In Gottes Namen bin ich gestiftet. Michael Vinni hat mich gegossen.“ Darüber die Jahreszahl „Im Jahr 1616.“ In der Kirche von Hruni wurde ein herrliches metallenes Taufbecken deutschen Ursprungs gegossen, mit einer Darstellung der „Verkündigung Marias.“ Haffteen, ein ehemaliger Amtmann von Reykjavik besaß eine schöne Sammlung alter Taufbecken, die zum Teil aus Rürnberg stammten, und süddeutsche oder niederdeutsche Inschriften trugen. Sie sind jedenfalls in den Tagen der Hanse nach Island gekommen, und beweisen, daß der Deutsche im Gegensatz zum Briten nicht nur darauf achtete, für billige Waflengüter wertvolle Fisch- und Tranladungen beimzubringen, oder Schaffleisch, Ochsen- und Schaffelle wie auch Fischbälge und Butter. Wir wissen, daß Grimm Thomsen Dichtungen von Höfderlin, Geibel und Gustav Freytag übersehte und der Isländer Nonason einmal begeistert sagte: „Die Deutschen stehen uns in ihrer Lebens- und Kunstauffassung am nächsten.“ Der Gewaltakt der Engländer, der Island in den uns feindlichen Machtbereich zwang, hat sicher die freundschaftlichen Gefühle der Isländer für uns Deutsche nicht zu wandeln vermocht, und man wartet doch auf die Stunde der Befreiung, die Deutschlands Wehrmacht bringen wird.

„Beobachter“ Roosevelts für den Nahen Osten

osch. Bern, 5. Mai. (Eig. Dienst)

Nach dem Mißerfolg amerikanischer „Sonderbeobachter“ auf dem Balkan will Roosevelt jetzt neue amerikanische militärische Beobachter nach der Hauptstadt des Iran, Teheran, und auch nach Bagdad entsenden. Die „Exchange“ meldet, daß sie schon ernannt und reisefertig. Außerdem hat Roosevelt die Entsendung eines weiteren militärischen Beobachters nach Ankara verfügt. Nach den bisherigen Erfahrungen mit solchen „Missionaren Roosevelts“ zu schließen, dürften diese versuchen, sich aktiv in die Politik der Staaten, in die sie geschickt werden, einzumischen.

Siegesparade am Fuße der Akropolis

Deutsche und italienische Verbände vor Generalfeldmarschall List

Athen, 5. Mai. (SB-Zunt.)

Deutsche Truppen, die an den Kämpfen des Feldzuges im Südosten maßgebend beteiligt waren, erleben am Samstag den feierlichen Abschluß ihres Siegeszuges an der großen Parade am Fuße der Akropolis vor Generalfeldmarschall List. Mit ihnen marschierten Verbände der italienischen Bessensamerabern, und so wurde diese Siegesparade zugleich auch eine eindrucksvolle Befehdung der Verbundenheit und Einheit der Achsenmächte auch auf militärischem Gebiet.

Zwischen den Felshöhlen der Akropolis und des Palatios liegt vor dem alten königlichen Schloß der weite und schöne Versammlungsplatz, mit dessen Gestaltung deutscher Bauwille dem neuen Athen das entscheidende Gepräge gegeben hat. Das in seinen einfachen klassizistischen Linien imposante Schloß ist ja seinerzeit ebenfalls von einem deutschen Bauleiter, dem Münchener Architekten Gärtner, im Auftrage König Ludwigs I. für dessen auf den griechischen Königsstern beruhenden Sohn Otto erbaut worden. Die weite Rampe des Schloßes sowie die Ballone und Fenster aller den Platz umfassenden großen Gebäude waren dicht besetzt mit deutschen Soldaten, die hier den Vorbereitungen ihrer Kameraden miterlebten. Vor dem Schloß hatten sich zahlreiche Ehrenäste eingefunden, ferner die deutschen Generale, die ihre Truppen auf dem Siegeszug zum Megaliden Meer geführt hatten. Auf der gegenüberliegenden Seite des Platzes hatte die Deutsche Kolonne in Athen mit der HJ und dem BDM Aufstellung genommen, für die die Parade der

deutschen Truppen natürlich ein ganz einzigartiges Erlebnis war.

Unmittelbar nach dem Eintreffen des Generalfeldmarschalls List auf dem Paradeplatz nahm der Vorbeimarsch seinen Anfang. Die Spitze bildete eine berittene Kavallerie, und dann marschierten unter den Klängen des Tiroler Kaisermarsches Gebirgstruppen vorüber, die auf ihren weiten Märschen in den Bergen und Tälern des Balkans ganz außerordentliche Leistungen vollbracht hatten. Diesen Formationen der Gebirgsjäger folgten Fallschirmjäger, deren Einmarsch bei der Sicherung des Kanals von Korinth von wesentlicher Bedeutung für die Weiterverfolgung der flüchtenden Engländer auf dem Peloponnes und damit für den raschen Abschluß des Griechenzugfeldzuges war. Raum war ihr Marschritt auf dem weiten Platz verlangsamt, da erfüllte das Gedröhne von Motoren die Luft, und die Formationen unserer Luftwaffe, Jäger und Sturmfes, brauseten von der Akropolis her kommend, über den Platz dahin.

Starke Verbände der italienischen Wehrmacht, Königsarenadiere, Bersaglieri, Alpini, Luftwaffe, selbstsichere Kolonnen usw. rüdten nun in langen motorisierten Kolonnen an. All diese Verbände hatten an der albanisch-griechischen Grenze und im Epirus hart und tapfer gekämpft. Dann folgten wieder in langer Reihe deutsche Formationen, an ihrer Spitze die Leibstandarte Adolf Hitler. Infanterie-Regimenter zogen unter den Klängen des Friedericus-Ker-Marsches vorüber, dann kam die Artillerie mit Geschützen aller Kaliber, die Panzertruppen, und schließlich die Formationen der Luftwaffe.

PK-Männer in der Feuerlinie

Eine schwedische Würdigung

n. w. Stockholm, 5. Mai. (Eig. Dienst)

Eine schöne Anerkennung für die deutschen Propaganda-Kompanien lieferte unter dem Titel „Der deutsche Frontreporter ist Soldat“ die schwedische Zeitung „Stockholm Tidningen“. Sie stellt fest, daß diejenigen, die vor allen anderen die Kriegsjournalistik zu einer ganzen Wissenschaft entwickelt haben, die Deutschen sind. Die Propaganda-Kompanien seien auch außerhalb der beruflichen Interessenten journalistischen Kreisen bekanntgeworden. Nach Schilderung der vielfältigen Aufgaben und ihres Einsatzes fährt der schwedische Berichterstatter fort: „Wenn diese PK-Männer unter den Vordersten beim Angriff waren, so waren die Verlustkassen in ihren Reihen auch groß. Viele deutsche Journalisten sind in ein einfaches Soldatengrab mit Holzkreuz und Stahlhelm gebettet worden. Ueberall, wo etwas geschieht, sind die PK-Männer mit dabei. Jeden Tag veröffentlichen die deutschen Zeitungen nähere Schilderungen der Kriegserlebnisse. Diese modernen Kriegsjournalisten sehen nicht mehr beim Hauptquartier hinter der Front und warten auf Berichte, sondern sie stehen mitten im Krieg. Die Heimfront sollen miterleben mit denen draußen an der Front und daher haben die PK-Männer eine so große Aufgabe.“

Inder meutern an der Airikafront

Rom, 5. Mai. (SB-Zunt.)

Zwischen britischen und Hindu-Truppen ist es, wie Agenzia Stefani aus Istanbul meldet, in der Gegend von Marso Matruk zu Zwischenfällen gekommen. Die Hindus brachten ihre Unzufriedenheit mit dem von England in ihrer Heimat gegen die Zivilbevölkerung angewandten System offen zum Ausdruck. Die englischen Behörden haben sich veranlaßt, die aus Hindu-Truppen bestehende Garnison nach anderen Punkten zu verlegen, um eine Ausweitung der Unruhen zu verhindern.

Fabrik im Flugzeug befördert

Gewaltige Leistungen italienischer Transporter

n. n. Rom, 5. Mai. (Eig. Dienst)

Italienische Transportflugzeuge des General Molta geleiteten Sonderluftdienstes haben vom Kriegseintritt Italiens an bis in die letzten Tage eine beinahe tägliche Verbindung zwischen dem italienischen Mutterland und Ostafrika aufrechterhalten. Trotz der Entfernung (Rom—Benagasi—Asmara = 4000 Kilometer), die sich nach dem Verlust Eritrea um weitere 300 Kilometer erhöhte, konnten durch diesen Flugdienst wichtige Kurlasten befördert werden, so Arzneimittel, Ersatzteile, mehrere

Gaspere Scuderi: „Donata“

Reichsdeutsche Uraufführung im Badischen Staatstheater Karlsruhe

Gaspere Scuderi ist bisher in Deutschland so gut wie unbekannt, während er in seiner italienischen Heimat schon auf schöne Erfolge zurückblicken kann.

Der Stoff, der uns in seiner auf den ersten Blick krausen Vielfalt freilich Schwierigkeiten macht, birgt eine ungeheure dramatische Spannung.

Scuderi's Musik entspricht der Macht des Stoffes, sowohl in der Stille ihrer Farben in der Ausdrucksweise ihrer Melodien, wie in der machtvollen Fülle der Gesänge und der Chöre.

Gicht — eine Krankheit der „Reichen“?

Gicht gilt vielfach als eine Krankheit reicher Leute. Wir wissen aber heute, daß dies nur sehr bedingt richtig ist.

Ein „verwilligter“ Mann ... Die ältesten Heiratsanzeigen

Die erste bisher als echt nachgewiesene Heiratsanzeige erschien 1892 in Hamburg, „Unparteilichsten Correspondent“.

Erwin-von-Steinbach-Preis an drei eifässische Preisträger

Zu einer eindrucksvollen Gedankstunde gestaltete sich die am 3. Mai in der „Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg“ stattgefundene feierliche Uebergabe des „Erwin-von-Steinbach-Preises“.

Sie läßt aber auch in großartiger Eindringlichkeit die lebensschaffliche Erregung, die der Stoff und seine kraftgeladenen Gestalten beherrscht, lebendig werden.

„Susi“ und „Krauser Emil“ Kleine Geschichte aus meinem Arbeitsdienst

Zu meinen besten Erinnerungen an den Arbeitsdienst gehört folgende amüsante Geschichte, die wir mit unserer „Susi“ und dem „Krauser Emil“ erlebten.

wohl Fritz Harlan in der Rolle des vom Wahnsinn einer maßlosen Leidenschaft für Donata getriebenen Vaters der feindlichen Partei, vorbildlich führte er die Partie auch gefanglich aus.

Kampf dem Verderb: gilt vor allem für unsere Zähne, denn von ihrer Gesundheit hängt die des Körpers ab.

Das diese Heiratsanzeige damals ebensoviel Aufsehen erregt haben wird wie der Heiratskandidat selbst, steht außer Frage.

Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege. Die gewaltigen Großen an das Konstruktionskraft haben. Unsere Rollen Spezialisten bedingen.

Gefährliches Spiel BRIGITTE Theaterroman von Joachim Barchhausen 44. Fortsetzung Erzählen Sie, Fräulein Struwe!

Struwe. Je mehr Sie uns — mitteln, desto schneller wird auch die arme Brigitte ihr Gleichgewicht wiederfinden.

Ranfoss muß uns erst auf seine Spur bringen. Auf alle Fälle befindet sich der Kerl an Bord, wir müssen nur aufpassen, daß er uns nicht entwischt.

Die gewaltigen Großen an das Konstruktionskraft haben. Unsere Rollen Spezialisten bedingen. Die gewaltigen Großen an das Konstruktionskraft haben.

Die Finken „schlagen“

(So stellt es sich der kleine Feig dar)

Grade jetzt — in diesen Tagen hat der Spatz sehr schwere Zeit! Wenn im Lenz die Finken schlagen tut der Spatz mir immer leid!

Denn man hat's doch oft erlebt: Eh' so'n Spatz den Flügel hebt hängt er plötzlich — eins — zwei — drei In der schönsten Schlägerei!

Oftmals hab' ich schon bedacht: Warum bloß die Finken schlagen? — Wenn der Frühling selig lacht? — Aber keiner kann mir's sagen!

Statt recht andachtsvoll zu flöten Schlägt er alles kurz und klein — Bringt den armen Spatz in Nöten Und ich frag mich: Muß das sein?

eme.

Schäferhundprüfung in Feudenheim

Die Nachschicht für Deutsche Schäferhunde, Kreisfachgruppe Mannheim-Feudenheim, hielt am Wochenende eine SV-Schäferhundprüfung ab, bei der H. Seyne-Mainz als Richter amtierte.

Das Leistungsschneidchen Sch. H. I errangen folgende Tiere: Tomarav v. d. Hölkenquelle, Def. Balldorfer Meißer-Feudenheim (Note „Sehr gut“); Nutta vom Uefeld, Def. Karl Reinhardt-Heddesheim, Führer H. Raub-Balldorf (Note „Sehr gut“); Doris vom Englertshof, Def. Gg. Englert-Birnheim (Note „Gut“).

Leistungsschneidchen Sch. H. II: Elly vom Hollandbühl, Def. Ludwig Fleißmann-Refarau (Note „Sehr gut“); Conja vom Englertshof, Def. Gg. Englert-Birnheim (Note „Sehr gut“).

Leistungsschneidchen Sch. H. III: Durga vom Wallstättgrün, Def. Val. Brunner-Feudenheim (Note „Sehr gut“); Zula vom Corneliusshof, Def. Josef Werle-Birnheim (Note „Gut“).

Ihre Prüfung als Meldehund bestand mit der Note „Sehr gut“: Angst vor der Leichweisohle, Def. Friedr. Wächter-Kierulff. Zur Prüfung der Jugendveranlagung wurden elf Hunde vorgeführt, die den gestellten Anforderungen sämtlich einwandfrei entsprachen.

Flugverkehr ab 5. Mai 1941

Der neue Flugplan weist gegenüber dem vom 1. März 1941 nur geringfügige Änderungen auf. Erweitert wurden die Strecken durch Einbeziehung von Luftverkehrsnebenverkehren, auslandischer Luftverkehrsgesellschaften. Es werden besolgt:

K 22 Berlin—Stuttgart—Eyon—Marseille—Barcelona—Madrid—Lissabon mit Anschluss in Barcelona nach Palma de Mai und Valencia sowie in Madrid nach Valencia sowie Sevilla Tetuan; Nr. 25/41 Berlin—München—Zürich; Nr. 9 Berlin—München—Benedig—Rom; Nr. 117 Berlin—Prag—Wien—Budapest—Bukarest; Nr. 17 Berlin—Wien—Budapest—Sofia mit Anschluss nach Bukarest—Constanta; Nr. 15/155 Berlin—Breslau—Wien—Budapest; über Budapest bzw. Bukarest sind noch verschiedene Anschlüsse nach ungarischen und rumänischen Luftplätzen; Nr. 3 Berlin—Danzig—Königsberg—Velsch—Moskau; Nr. 8 Berlin—Stockholm mit Anschluss nach Helsinki sowie Riga—Moskau; Nr. 29 Berlin—Kopenhagen—Oslo, mit Nr. 5 Oslo—Stockholm, letztere nur Montag, Mittwoch, Freitag; F 1 Kopenhagen—Hamburg (Fracht- und Postlinie). Ab 5. Mai 1941 ist das Reisegepäck je Fluggast auf 30 Kilogramm beschränkt.

Jeder kann vorwärts kommen

Wir müssen ein Volk von Spezialisten und Facharbeitern werden

Die gewaltigen, noch gar nicht zu übersehenden Großaufgaben der Nachkriegszeit werden an das Können jeder einzelnen deutschen Arbeitskraft hohe und höchste Anforderungen stellen. Unsere führende Stellung wird vom deutschen Volk die besten Fachkräfte, die besten Spezialisten und die besten Menschenführer bedingen. Aber auch die heutige Zeit winnt zur Hebung des Berufswissens der jungen Nachwuchskräfte, die bereits vielfach die älteren, erfahrenen Kräfte vertreten müssen. Es ist ja nicht so, wie es früher einmal war, daß man viel Geld dazu brauchte, wenn man sich in seinem Beruf weiterbilden wollte. Welche Schulungsmaßnahmen finden dagegen heute zur Verfügung! Das Deutsche Berufserziehungswerk in der Deutschen Arbeitsfront bietet alle diese Möglichkeiten, die heute keinem mehr verschlossen sind. Man wendet unter uns mag bei einem Veraleich zum Geseiern ein wenig resignieren und für sich denken: „Ja, hätten wir damals auch solche Einrichtungen gehabt...“

Auch im Sommerhalbjahr des zweiten Kriegsjahres bleibt jedem Volksgenossen und jeder Volksgenossin die Möglichkeit erhalten, sich innerhalb des Berufserziehungswerkes im Beruf weiterzubilden. Es werden die bisher üblichen Lehrgemeinschaften kaufmännischer wie auch technischer Berufe durchgeführt. Im kaufmännischen Teil sind es wieder die Lehrgemeinschaften Deutsche Rechtschreibung, Der neuzeitliche Geschäftsbrief, Schriftverbesserung, Kaufmännisches Rechnen, Buchführung für Anfänger und Fortgeschrittene, Abschlußtechnik, Bilanzkritik und Revision, Lohnbuchführung usw.; beim Einzelhandelskaufmann sind es die Lehrgemeinschaften Waren- und Verkaufsfunde für Lebensmittel- und für Textil-Einzelhandel, Verkaufskunst und Buchführung für den Einzelhandel. Eine Sondermaßnahme auf diesem Gebiet stellt eine neue Lehrgemeinschaft „Allgemeines Kaufmannswissen“ dar, die im

Italiens vorbildliches Kolonisationswerk

Professor Dr. Schmieder sprach über faschistische Siedlungsmethoden

Unter den großen außereuropäischen Siedlungskolonien der Gegenwart ist die italienische in Libyen die am besten durchdachte und organisierte — so ist das Ergebnis zu umreißen, das ein Vortrag von Professor Dr. Schmieder über „Die faschistische Kolonisation in Nordafrika“ in der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde am Sonntag den Hörsaal darbot. In seinen lebendigen und ungemein eindrucksvollen Darlegungen gab Professor Schmieder nicht allein ein fesselndes Bild der Einzelheiten des bedeutsamen italienischen Siedlungsunternehmens in Tripolitanien und der Cyrenaika. Er leitete vielmehr dessen Notwendigkeit aus der geschichtlichen und geographischen Situation Italiens ab und erreichte dadurch für seine Hörer einen großartigen Ueberblick über die inneren Zusammenhänge, die eine italienische Siedlung in Libyen zur nationalen Notwendigkeit machen.

Für das antike Rom bildeten fast alle Küsten des Mittelmeers Teile seines Lebensraums, doch diese imperiale Tradition Roms verlor dann für mehr als tausend Jahre. Erst das geeinte Italien konnte gegen Ende des vorigen Jahrhunderts an koloniale Plannungen denken — als es endlich Kräfte zum ersten (ostemittel-)europäischen Einsatz an der jenseitigen Küste des Mittelmeeres gefunden hatte, waren ihm die großen Mächte jenseitig gekommen: nur das klimatisch und wirtschaftlich ungünstigste Gebiet Libyens stand seinem Zugriff noch offen. Die kriegerische Haltung der Eingeborenen machte das Land jedoch zu einem unbequemen Besitz und erst 1931 war der Energie Grazianis die völlige Beherrschung gelungen. Für koloniale Erschließung bietet Libyen nun ein Areal von höchstens 1 Million Hektar, deren Erschließung langwierige, von den Italienern mit wissenschaftlicher Gründlichkeit betriebene Vorarbeiten verlangte und noch weiter lange Jahre fordern wird.

Gegenüber den primitiven Wirtschaftsmethoden der Eingeborenen hat man heute zwei Grundformen der Bewirtschaftung entwickelt, die jeweils durch die Bewässerungsmöglichkeiten bedingt sind. In Landstrichen, die über ergiebige (durch Bohrungen bis zu 400 Meter erschlossene) Brunnen verfügen, wurden Siedlungen von geringer Besitzgröße errichtet. Hier hat eine schnelle und genau geregelte Fruchtfolge den Ertrag zu sichern. In anderen Landesteilen, die ungünstigere Wasserverhältnisse aufweisen, wurden den Siedlern größere Areale zugewiesen, die mit den Methoden des „Trodensarments“ bewirtschaftet werden. Der fein zertrümmelte Boden nimmt wie ein Schwamm die geringen Niederschläge auf, so daß sie ausreichen, um im Abstand von mehreren Jahren je eine Ernte zu erzielen. Hierbei besteht jedoch die Gefahr, daß der feintrümmerige Boden der weiten Aecker von den immerwährend wehenden Winden ausgeblasen wird. Dennoch ist dies für weite Gebiete überhaupt die einzige Möglichkeit, zu Erträgen zu kommen.

Die Siedler, die normalerweise in 20 bis 30 Jahren sich das Eigentumsrecht auf die ihnen vom Staat überlassene Stelle erworben haben, werden nun nicht — das ist das Besondere an der italienischen Kolonisationsmethode — allen Schwierigkeiten überlassen, die ihnen aus Dürren, Mißjahren, Preisfluctuationen entstehen könnten; der Staat betreut vielmehr ihre Existenz; nicht allein materiel in Ritten der Rot, auch durch eine sehr sorgfältige Berücksichtigung der kulturellen Bedürfnisse. Der italienische Siedler in Libyen wird nie ein in der Fremde Ausgesetzter sein, sein Volk gibt ihm stets die Gewißheit, auch in der Ferne an den großen Werten der Nation teilhaben zu dürfen.

Herzlicher Beifall war am Ende der Dank für den überaus anschaulichen Vortrag. Dr. H.

Idealismus hilft Werte erhalten

Schulkinder leisten mit der Altstoffsammlung wertvolle Beiträge zur Kriegswirtschaft

Zeit unserem letzten Einblick in die rührige Sammelstätigkeit unserer Schulkinder haben sich Eifer und Sammelergebnisse immer mehr vergrößert. Der Appell des Reichskommissars für die Altstoffverwertung ist bei unserer Jugend auf einen fruchtbaren Boden gefallen und hat inzwischen bereits reiche Früchte getragen. Sind doch allein im März Tausende von Zentnern Altstoffe aller Art wie Altpapier, Lumpen, Knochen usw. von unseren Schulkindern, Buben und Mädchen, zusammengetragen worden. Das aber ist ein Ergebnis, das in seinem Umfang und vor allem in der Einfachheit und in der Opferfreudigkeit unserer Jugend und ihrer Erzieher fast an die bekannte Altmetallsammlung heranreicht. So beträgt das Sammelergebnis der Altstoffverwertung im März etwa das fünfzigfache vom Ergebnis des Monats Januar. Ueber die Hälfte der gesammelten Altstoffmenge besteht aus Altpapier; bei den Lumpen wie auch bei den Knochen dürfte es noch ein höheres Ausmaß zeigen.

Von den sammelnden Schulen steht die Vilsotte-Schule an der Spitze. Hier wurde so fleißig gesammelt, daß auf den Durchschnitt ausgerechnet jedes Mädchen in diesem Monat je einen Zentner Altstoffe beigebracht hat. Das ist eine ausserordentlich wertvolle Leistung, die inzwischen an das Landeswirtschaftsamt weitergemeldet worden ist. Eine ähnlich schöne Leistung wird von der Reußheimerschule gemeldet, wo auf die 84 Schüler und Schülerinnen dreizehntel Zentner je Kind entfällt. Ordentliche Sammelergebnisse konnten auch die Hans-Thomasschule, sowie die Abteilungen I der Schiller-

und der Pestalozzi-Schule aufweisen. Einige der Schulen haben einen etwas verspäteten Start gehabt, doch dürften auch diese noch auf gute Ergebnisse kommen. Hauptsache ist, daß es nicht nachläßt. Denn bei der Reichsbewertung der Leistungen haben nur eifrige, beständige und jähre Sammler Aussicht auf besondere Auszeichnungen. Es mag dabei auch nicht übersehen werden, daß sich jetzt schon im ganzen Reich, wobei sich etwa 10 Millionen Schulkinder beteiligen, gute Erfolge gemeldet werden. Die Jugend hat also den Appell an den hohen Idealismus dieser Sache wohl verstanden und auch beherzigt. Sie wird sich sicherlich auch weiterhin bewähren.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Nationaltheater. Wegen Erkrankung von Blanca Zingenberg wird heute, Dienstag, 6. Mai, anstelle von „Elektra“ die Oper „Das Nachtlager von Granada“ gegeben.

Kammermusikkabarett des „Mozart-Quartetts“. Für alle Kammermusikfreunde dürfte das am Freitag, 9. Mai, in der Hochschule für Musik stattfindende Gastspiel des „Mozart-Quartetts“ aus Graz von besonderem Interesse sein; zum Vortrag gelangt, erlähmte für Mannheim, ein Streichquartett von Josef Marx, außerdem Beethovens Es-dur-Quartett, op. 127. Es empfiehlt sich, rechtzeitig Karten in der Verwaltung der Hochschule zu bestellen.

100 RM Belohnung. Die Kriminalpolizei Ludwigsbafen hat eine Belohnung von 100 Reichsmark ausgesetzt für die Ergreifung der Täter, die in den letzten Monaten in einem Ludwigsbafener Lagerhaus große Mengen Rohstoffe gestohlen haben. Es wird um Angabe erucht, wo Kaffee gehandelt oder geröstet worden ist. Für Mitteilungen aus dem Publikum, die zur Ueberführung der Täter beitragen, steht die oben angeführte Belohnung zur Verfügung, die unter Ausschluß des Rechtsweges verteilt wird.

Zusammenstoß erfordert Todesopfer

In den Mittagsstunden des Samstag fuhr ein Kraftfahrer mit seinem Personentransportwagen in übermäßiger Geschwindigkeit durch die Sandhofer Straße in Richtung Stadt. An der Hansstraße stieß er mit einem aus dieser Richtung aus der Straße herauskommenden Radfahrer zusammen, welcher seinerseits nicht auf das Vorfahrtsrecht geachtet hatte. Der Radfahrer, ein 60 Jahre alter Mann aus Sandhofen, wurde zu Boden geschleudert und starb kurze Zeit darauf an den durch den Sturz erlittenen schweren Verletzungen.

Ins Motorrad erlaufen. Nachts lief ein älterer Mann einem durch den Laisering fahrenden Motorradler in die Fahrbahn und wurde schwer verletzt. Auch der Motorradfahrer erlitt Verletzungen. Beide mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Was ist U. R. P. A.? Hinter dem Begriff, den diese Buchstaben umschließen, verbirgt sich ein großes Maß von Vaterlandsliebe, Willensbewußtsein und Tapferkeit. Die U. R. P. A. (Unione Nazionale Protezione Antiaerea) ist die große italienische Luftschutzorganisation, die, wie der Reichsluftschutzbund in Deutschland, das Volk in dem mit uns verbündeten Italien zum Luftschutz erzieht und im Selbstschutz ertränkt. Der Dienst in der U. R. P. A. ist, wie in Deutschland, freiwilliger Ehrendienst. In zwei bebilderten Aufsätzen berichtet „Die Stimme“, die große deutsche Luftschutz-Zeitschrift, über die Aufgaben und den Einsatz der U. R. P. A. sowie über den Luftschutz in Ita-

Ueber badisches Bauerntum

Bei der Wertgemeinschaft bildender Künstler

Immer wieder setzt sich die Wertgemeinschaft mit Veranstaltungen aus dem Gebiet der Kunst und deren Randgebieten ein für ihre freiwillig übernommene Aufgabe, Mittlerin zwischen Mannheims Bevölkerung und seinen Künstlern zu sein. In ihrem händigen Ausstellungsraum kann sich der Mannheimer Künstler auseinandersetzen mit seinem Deutschland, das ihm zunächst ist: seinen Landsleuten. Hier, aus dem Nährboden seiner Kunst: der Mannheimer Tradition, der pfälzischen Landschaft, der drängenden Lebenskraft seines pfälzischen Kunst- und Industriezentrums, holt er sich die beste Kraft, hier erfahren seine Werke, eben fertig geworden, noch sucht vom letzten Pinselstrich, seine Skizzen zu der vorgenommenen großen Arbeit mit dem Meißel, aus dem Kreis der Mitlebenden und -strebenden Zustimmung und fördernde Kritik, die beiden Dingen, die kein Künstler entbehren kann.

Am Samstag bot Dr. Krieger, Mannheim, ausgewählte Kapitel aus seinem Werk über badisches Bauerntum, aus denen man die Liebe, fast möchte man sagen den eifernden Mut zum bodenständigen Bauern herauspürte. Kapitel, die Beispiele bäuerlichen Brauchtums, bäuerlicher Sitte anschaulich schilderten, wechelten mit solchen, die ausführlicher in die tieferen Lebenszüge bäuerlichen Volksglaubens einführen, oder die die Ausdrucksmittel bäuerlicher Sprache als ein Zeichen geübter gewachsener geistiger Arbeit vorstellte und wertete. Das Bild ungebrochener, in sich ruhender Kraft deutschen Bauerntums, das aus allem Gelesenen sich formte, war für alle Erschienenen besonders wertvoll in diesen Tagen, da das geeinte politische Deutschland angetreten ist, für sein Volk und Bauerntum den Lebensraum zu erkämpfen, der ihm so lange vorenthalten worden ist, und der ihm, seiner Leistung und seinem Wert nach, zusteht.

Otto Schlick.

Familienabend der „Concordia“

Der von Kammermusiker Max Schellenberger geleitete Männergesangsverein „Concordia“ fand sich am Sonntag in seinem Sängerbüro in der Langstraße zu einem Familienabend zusammen. Im Mittelpunkt stand naturgemäß die Rede des Führers, die gemeinschaftlich gehört wurde. Im Anschluß daran zeigten die Sänger, daß sie trotz verminderter Zahl ihrer Aufgabe in der Pflege des deutschen Liedgutes gewachsen sind. Das gilt auch vom „Concordia-Quartett“, das gepflegte Leistungen zeigte. Als Solisten traten sich Eißoband (Wag) und Dittmann (Bariton) mit Schlagern älteren und neueren Datums hören. Der Beifall galt danach auch Eisa Wag (Sopran), der Schrammellapelle Jig und ihrem Jüngererlittenen Angzahler, die mit amüsierten Darbietungen aufwarteten. So verlief der Abend stimmungsvoll und unterhaltend.

Wie gratulieren!

Seinen 70. Geburtstag vollendete Johann Gerner, Gartenfeldstraße 33.

Seinen 65. Geburtstag feierte heute Albert Gaber, Augartenstraße 43, begeben.

Ihren 60. Geburtstag feierte Frau Margarete Maßlich, U 1, 1.

Ihr 40jähriges Ehejubiläum begehen die Eheleute Andreas Ries und Frau Karoline, Inhaberin des silbernen Mutterehrenkreuzes, Kleinfeldstraße 25.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern die Ehepaare Heinrich Bögel, Amisgäßchen und Frau Lenchen geb. Lang, Friedrichsplatz, Mannheimer Straße 8a, sowie Josef Haberer mit Frau Katharina geb. Woller, Karl-Benz-Straße 18.

Auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn kann Lokomotivführer Friedrich Stumpf, Meerlachstraße 6, zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm vom Führer das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum kann der Reichsbahnsekretär Philipp Gröbel, Dalbergstraße 33, begehen.

Für unsere Schachfreunde

Leben in der schachlichen Anlage einer Partie

Wie weit entfernt die ersten Züge von einem Schema sind, zeigt folgende auf einer hübschen Pointe basierende Widerlegung eines naheliegenden Gegenspiels der schwarzen Partie:

- 1. d2-d4, d7-d5 2. c2-c4, e7-e6 (die Normalverteilung des Damengambits!) 3. Sbl-c3, Sg8-l6 4. Lc1-g5, Sd8-d7 5. e2-e3, Lf8-e7 6. Sg1-f3.

Nicht umsonst empfehlen nun die Lehrbücher die kurze Rochade über den Dedungszug e7-e6. Verführerisch sieht nämlich der auch praktisch vielfach angewandte Gegenangriff e7-e5 aus. Die Widerlegung ist nicht einmal leicht:

- 6. ... e7-c5? 7. Lg5x16, Sd7x16 8. c4x45, Sg6x45 (oder e45, f6 Lb5x17, Ld7x17, Sg1 nicht d4x7 und Rochadeverlust) 9. Lb5x17 10. Ld7x17 11. Sg5, Sd5x17 (um dem Rochadeverlust auszuweichen!) 12. Dd3!

Die überragende Widerlegung. Um die Dame zu retten, muß Schwarz einen folgenreicheren Einbruch auf f7 gestatten. Man versteht nun die vorherige Tausche auf f6 und e5, welche das Feld e5 für den Sd3 freimachten und den Bauern d5 (nach 8. ... e5?) deckungsbedürftig machen. Würde dieser keine Damen-ausfall unmöglich sein, so könnte sich Schwarz auf 6. ... e7-e5 einlassen, die ganze Variante erkläre eine günstigere Bewertung.

Neue und verbesserte Zugverbindungen

Seit gestern ist der neue Fahrplan der Reichsbahn in Kraft

1. Mannheim, 5. Mai. Mit dem 5. Mai 1941 ist der neue Fahrplan der Reichsbahn in Kraft getreten, aus dem uns die Reichsbahndirektion neue und verbesserte Zugverbindungen mitteilt.

So wurde u. a. ein neues Schnellzugpaar eingelegt, und zwar Paris Ost—Berlin Anhalter Bahnhof, womit nun eine durchgehende Verbindung Madrid—Berlin besteht. Das bisherige D-Zug-Paar 103/104 Saarbrücken—Berlin entfällt zwar damit, die Frühverbindung über Saar-Oberstein nach Frankfurt/Main und die Spätverbindung über dieselbe Strecke bleibt jedoch bestehen, da ein neues Schnellzugpaar zwischen Saarbrücken und Frankfurt/Main vorgesehen ist. Der bisherige D 145 Saarbrücken—Ludwigshafen/Ab.—Worms—Frankfurt/Main wird durch einen neuen D 5 Metz—Frankfurt/Main ersetzt, der voraussichtlich in der Zeit vom 1. Juli bis 5. Oktober über Leipzig bis Berlin Anb. Bahnhof weitergeführt wird. In der Gegenrichtung verkehrt ein neuer D 6 Berlin—Metz voraussichtlich in der Zeit vom 1. 7. bis 5. 10. Zwischen Saarbrücken—Metz fährt dieser Zug jedoch schon ab 5. Mai.

Auf der Strecke Pirmasens—Kaiserslautern—Mannheim und zurück ist ein neues Zugpaar vorgesehen mit guten Anschlüssen nach und von Frankfurt/Main. In Kaiserslautern entsteht dadurch Anschluß für Reisende des neuen D-Zuges aus Richtung Paris für Ludwigshafen und Mannheim und Anschluß vom neuen D 104 aus Richtung Berlin und D 112 aus Richtung Hof—Würzburg—Pirmasens. Vom 1. 7. ab hat

der neue Zug außerdem in Kaiserslautern Anschluß an den neuen D 6 nach Metz. Ein weiteres neues Zugpaar verbessert die Schnellverbindungen durch die Südpfalz nach und von Karlsruhe.

Zwischen Köln und Straßburg bringt der neue Fahrplan — wenn auch nur in beschränktem Umfang — wieder durchgehenden Zugverkehr. Vorerst fährt ein D-Zug-Paar zwischen Straßburg und Köln und ein Sitzzugpaar zwischen Straßburg und Saarbrücken. Der neue Fahrplan bringt auch für die Strecke Luxemburg—Koblenz wieder eine neue Zugverbindung, die vor einiger Zeit ausgefallen war.

D 31/32, die bisher nur zwischen Karlsruhe und Wien eingesetzt waren, werden vom 5. Mai an von und bis Ranzla durchgeführt (über Straßburg/Elz—Saarburg (Westmark), Luxemburg—Paris wird neuerdings von D 206/201 bedient werden. Auch Metz und Lille sind durch ein neues Schnellzugpaar verbunden, das zugleich auch eine Verbindung mit Brüssel vermittelt. Bemerkenswert ist noch, daß gute Anschlüsse von und nach Tiedenhofen (Westmark) vorgesehen sind.

Wichtig für den Verkehr zwischen Baden und Elz sind die neuen Elzüge von Karlsruhe nach Straßburg mit Halt an allen größeren Stationen in Baden. Auf der Strecke Mühlhausen—Belfort ist ein neues Zugpaar eingelegt, das günstige Anschlüsse nach und von Kolmar und Straßburg aufweist.

Die lebendige badische Goldatenstadt

Brief aus Rastatt / Ein gepflegtes Straßensbild

Rastatt, 5. Mai. Wer Rastatt aus den früheren Jahren kennt und jetzt dieser Stadt einen Besuch macht, ist von ihrer baulichen Neugestaltung überrascht. Die Bahnhofstraße mit ihren Neubauten gibt ihr einen modernen städtischen Anstrich. Zwei schöne Bauwerke befinden sich auf der Bahnhofstraße: die große und geräumige Carl-Franz-Halle, in der die Parteiveranstaltungen der Reichsbahn stattfinden, und andere wichtige Veranstaltungen stattfinden. Einige Schritte weiter auf derselben Seite strebt der Bau der neuen Reichsbahn-Straßenbahnlinie empor. Der Innenraum des Kinobaus macht schon einen freundlichen Eindruck auf den Besucher, das sich mit den Lichtspielhäusern einer Großstadt gleichstellen kann.

Neben dem gepflegten Straßensbild lenkt unsere Aufmerksamkeit sich zu den Villen im Jagd, Langemard, Blumenstraße und der Leo-Schlageter-Allee. Rastatt gehört zu den aufstrebenden Städten, die kulturell viel zu bieten und reizvolle Ausflugsziele haben. Es ist nach Baden-Baden nur eine kurze Bahnfahrt nötig; und man erreicht das Schwarzwald in Kürze und findet im Murgtal schöne Wandertage.

Der Rastatter Jahrmarkt wird ebenfalls in Kürze in seinem Rahmen durchgeführt. Am Grün ist der Tummelplatz für die Jugend, während an der Kaiserstraße — am freien Platz entlang die Jahrmärkteverkauftbuden aufgestellt sind.

Die NS-Frauenenschaft hat ein dankbares Betätigungsfeld. Kreisleiter Dieffenbacher sprach zu ihr über ihre Pflichten. Groß war die Freude, als der Kreisleiter bei den Bewunderern erschien, und ihnen viele Geschenke mitbrachte und jedem ein Buch überreichte.

Auch die Bürgermeister sagten in unseren Stadtmauern im Schloß-Hotel. Landrat Baer sprach über wichtige bauliche Fragen, unterstützt durch die Darlegungen des Bezirksbauamtmanns Fischer. Es sind Bauvorhaben großzügiger Art in Aussicht genommen. Ferner wurden Beiträge zur Verbesserung kinderreicher Wohnungen ausgeworfen worden.

Die Kulturgemeinde Rastatt hatte mit der Operettenaufführung „Die Herrin zu Vitrova“ einen glanzvollen Abschluß in der Carl-Franz-Halle erlebt. So darf Rastatt zu den Städten gezählt werden, die in jeder Hinsicht auf der Höhe sind.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Tödlicher Sturz vom Wagen

hl. Waldstadt, 5. Mai. Der 14jährige Sohn Reinhard des Hirschenbarmen Wilhelm Baummeister fiel beim Laubholen vom Wagen und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf verstarb. Der junge Mann war für seinen zum Heeresdienst eingerückten Onkel August Schwab hilfsbereit in der Landwirtschaft eingetragenen und wurde nun das Opfer eines tragischen Unfalls.

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

1. Frankenthal, 5. Mai. Vor der Strafkammer hatte sich der Kraftfahrer Thomas Denu aus Deidesheim wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Er wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, abzüglich 8 Wochen Untersuchungshaft unter Aufhebung des Haftbefehls. Der Verurteilte fuhr Anfang März mit seinem Lastzug auf der Straße eines Ludwigshafener Fabrikbetriebes. Vor ihm bewegte sich in der gleichen Fahrtrichtung ein älterer Radfahrer, der an seinem Fahrrad einen kleinen Anhänger mit sich führte. Aus entgegengelegter Richtung kam ein anderes Fahrzeug. Dabei erliefte der Angeklagte den vor ihm fahrenden Radler und überfuhr ihn. Denu will Signal gegeben haben und gibt an, daß der Getriebte wohl plötzlich eine Bewegung nach links gemacht habe, die dann zu dem Unfall führte. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß D. leichtsinnig, ja sogar grob fahrlässig gehandelt hatte.

15jährige wird vermisst

1. Frankenthal, 5. Mai. Seit einigen Tagen wird die 15 Jahre alte Hella Kühnle aus Frankenthal vermisst. Sie ist 1,62 Meter groß, hat hellblondes Haar und trug zuletzt einen roten Pullover mit weißem Kragen, dunkelblauen Bluse-Rock, braune Halbschuhe und

ebensolche Strümpfe. Personen, die über den Verbleib der Vermissten Auskunft geben können, werden ersucht, dies der Kriminalpolizei Frankenthal mitzuteilen.

Wieder Bergschule im Elz

1. Gebweiler, 5. Mai. Die früher im elz-fässigen Rallgebiet bestandene Bergschule, die in zweijährigen Lehrgängen junge Männer zu guten Zielgern heranzubildet, soll im Herbst wieder eröffnet werden. Die Schule wird jetzt einen dreijährigen Lehrgang umfassen und nach deutschem Vorbild eingerichtet. Träger der Schule wurde der am Freitag in Mühlhausen, der sich aus Vertretern des elz-fässigen und badischen Bergbaues zusammensetzt. Die Schule selbst wird in den gleichen Gebäuden in Pulversheim bei Gebweiler untergebracht, wo die kürzlich neu eröffnete Lehrwerkstätte für zukünftige Bergleute sich befindet. Während die Lehrwerkstätte von Lehrlingen zwischen 14 und 17 Jahren, die Bergmann werden wollen, besucht wird, werden in der Bergschule Grubensteiger herangebildet, die in der Regel eine dreijährige Tätigkeit untertage nachwählen müssen.

Elzreise des Reichsgesundheitsführers

g. Straßburg, 5. Mai. Nachdem bereits eine ganze Reihe führender Männer aus dem Reich das wiedergewonnene Elz besucht haben, wird der Reichsgesundheitsführer, Staatssekretär Dr. Conti, am 10. und 11. Mai in Straßburg weilen. Er wird am Samstag durch die Stadtverwaltung im Rathaus empfangen. Es folgen dienstliche Besprechungen mit den im Elz eingesetzten Kreisamtsleitern des Amtes für Volksgesundheit sowie mit den Leitern der ärztlichen Bezirksvereinigungen und der Staatlichen Gesundheitsämter in Baden und Elz.

Kettesheim, Peter und Hornfischer sichern sich die Meisterschaft

Die ersten Titelhalter im Freistilringen

Neuaußing, 5. Mai.

In Neuaußing wurde am Wochenende der erste Teil der Deutschen Meisterschaften im Freistilringen, im Leicht-, Halb- und Schwergewicht, am Wochenende durchgeführt. Mit Kettesheim und Hornfischer sicherten sich im Leicht- und Schwergewicht die Titelverteidiger die Meisterschaft auf ein weiteres Jahr, während im Halbschwergewicht Peter die Nachfolge des erkrankten Ehret antrat.

Der Deutsche Doppelmeister Heinrich Kettesheim-Köln war ohne gleichwertige Gegner und gewann die Meisterschaft mit nur einem Fehl-punkt vor Brunner-Mannheim (fünf Fehl-punkte), Grau (Stuttgart) 8 Fehl-punkte. Kettesheim hatte Hirsch, Baier und Gray entschieden, Herzig einstimmig nach Punkten besiegelt. Brunner sicherte sich durch einen Sieg über Grau den zweiten Platz. Unter den Halbschweren leistete Feilhuber (Neuaußing) seinem Klubkameraden Peter gute Schrittmacherdienste, indem er Landini (Wilmshausen) nach Punkten bezwang. Peter feierte Punktsiege über Landini und Feilhuber und holte sich mit zwei Fehl-punkten den Titel. Im Schwergewicht traten nur drei Bewerber

an. Hornfischer (München) besiegte Huber (München) 3:0 und legte Köfner (München) nach drei Minuten auf die Schultern.

Badens Ringer gegen Württemberg

A. M. Mannheim, 5. Mai.

Um bei der Grobberanstellung der Mannheimer Schwerkampfvereine im Freistilringen: Eisstadion, die einen Kampf gegen Württemberg bringen wird, ehrenvoll bestehen zu können, hat das Vereinsteam eine starke Ringermannschaft aufgestellt.

Die Aufstellung lautet: Santomgewicht: Hofmann, Mannheim-Neudorf; Federgewicht: Schwelert; Mittelgewicht: Branner, Mannheim; Weltergewicht: Müller, Mannheim; Weltergewicht: Deilig, Weiental; Halbschwergewicht: Litzers, Mannheim; Schwergewicht: Aupp, Sandhofen.

Mit dieser Besetzung kann man voller Vertrauen auf den kommenden Samstagabend blicken und die Ringerrunde aus dem Schwabenland wird alles können aufbieten müssen um einen weiteren Sieg an ihre bisherigen Erfolge anreihen zu können.

Neuer deutscher Rekord im 10-Kilometer-Gehen

und andere interessante Sport-Neuigkeiten in Kürze

Einen neuen deutschen Rekord im 10 Kilometer-Gehen stellte der Kölner Rudi Krüger in seiner Heimatstadt mit 45:10 Minuten auf. Den alten Rekord hielt Schmidt (Hamburg) mit 45:13 Min.

Der Hanns-Braun-Gedächtnislauf in Frankenthal wurde am Sonntag in Frankenthal (Pfalz) zum achten Male durchgeführt und von Ernst Eberhardt (ZG 46 Reulshald) überlegen in 15:58 Minuten (für 5 Kilometer) gewonnen. In 17:10 Minuten gewann Hermann (Neustadt 46) und Thomae (ZSG 61 Ludwigshafen) gemeinsam auf den zweiten Platz.

Der Länderkampf Finnland—Schweden im Marschieren wurde am Sonntag mit den ersten Wettbewerben in beiden Ländern gestartet.

Bei den Radrennen in Landau (Pfalz) gewann der deutsche Meister Schertle (Stuttgart) den Fliegerkampf vor Keller (Bonn). Im Mannschaftsrennen siegten Schertle/Bähler (Stuttgart).

Handballänderkampf Deutschland—Ungarn

WK Mannheim, 5. Mai.

Das Reichssachamt nimmt den Länderkampf gegen Ungarn ernst. Das beweisen die Vorbereitungen, die für den Kampf getroffen werden. Unter der Leitung von Gehlenz und Spengler findet in der Zeit vom 6. bis 9. im Mannheimer Stadion ein Spitzenspielerlehrgang statt. Reichssportlehrer Schelenz ist bereits heute, von Saarbrücken kommend, in Mannheim eingetroffen.

Zum Lehrgang wurden restlos alle Spieler, die Anspruch auf eine Aufnahme erheben können und zur Verfügung stehen, eingeladen. Aus Minden kommen Knauth und Bandholz, sowie Hellaroth, aus der Elz des Deutschen Meisters Bräutigams und Körvers, vom Adlerpreisieger der Wendige Hofmann aus Leipzig, dazu die Wiener Wohler und Hirner, die Berliner Denschel und Wüde und nicht zuletzt unsere badischen Spitzenspieler mit Trüppmayer, Sutter, Zimmermann, Heise und Montag.

Die Zwischenrunden im Handball

Berlin, 5. Mai.

Die Handball-Meisterschaft der Männer wird am 18. Mai mit der Zwischenrunde fortgesetzt. Die acht noch im Wettbewerb befindlichen Mannschaften spielen um den Eintritt in die Vorschulrunde, und zwar wurden die Spiele wie folgt angelegt:

In Vöfen: ZSG Vöfen — Elektra Berlin.
In Hamburg: Polizei-ZB Hamburg — SK Frankfurt a. M.
In Minden: Hindenburg Minden — ZB Baldhof.
In Brieg: Reinecke Brieg — ZSB 67 Leipzig.

Neuer Schweden Sieg im Kegeln

Gelsenki, 5. Mai.

Beim Dreiländerkampf im Kegeln zwischen Deutschland, Finnland und Schweden in Helsinki hatte Deutschland einen sehr schweren Stand. Die Schweden gingen schon nach dem ersten Bahnwechsel in Führung und gaben sie bis zum Schluß nicht mehr ab. Dafür entspann sich zwischen Finnland und Deutschland ein harter Kampf um den 2. Platz, den die Gastgeber nach dem sechsten Bahnwechsel für sich entschieden. Im Gesamtergebnis war Schweden mit 6154 vor Finnland mit 5895 und Deutschland 5774 Holz siegreich. Die besten Deutschen waren Riedel (Hamburg) und Wunderlich (Buchholz) mit je 748 Holz.

Der Große Bergpreis von Wien, ein Straßen-Radrennen über 127 Kilometer, wurde von dem Wiener Rahn nun schon zum vierten Male gewonnen. Er siegte in 4:25:14 Std.

Bei den Nürnberger Steherrennen war der Kölner Toni Mertens mit drei Siegen der erfolgreichste Fahrer.

In der Reichshauptstadt wurde auf dem Platz im Waldstadion Siemensstadt am Sonntag das erste Endspiel um die Deutsche Rugby-Meisterschaft zwischen der DSG Siemens und Elite-Hannover ausgetragen. Der Niederachsenmeister kam dabei zu einem sicheren 11:3 (3:3)-Sieg.

Die Kopenhagener Fußballer haben im Mai und Juni Wiener Fußballgäste. Anstelle von Wien werden nunmehr die Mannschaften von Austria und Admira in der dänischen Hauptstadt spielen.

Die „letzten Vier“ im Hockey

Berlin, 5. Mai.

Im Kampf um die Deutsche Hockeymeisterschaft wurden am Sonntag bei Männern und Frauen die Spiele der Zwischenrunde erledigt. Die „letzten Vier“ bei den Männern sind Berliner HC, ZSG München-Pasing, Eisf Essen und DSG Hannover.

Bei den Frauen kämpften am 18. Mai der Titelverteidiger Rotweiß Berlin, Harbesthuber ZSG, Würzburger Ritter und Wiener HC um den Eintritt in das Endspiel.

In der Vorschulrunde im Männerhockey am 18. Mai treffen die Gegner wie folgt zusammen: In Berlin: Berliner HC — DSG Hannover. In München: Pasing München

Die Spielanstellungen für die Vorschulrunde im Frauenhockey am 18. Mai lauten: In Wien: Wiener HC — Rotweiß Berlin, in Hamburg: Harbesthuber ZSG — Würzburger Ritter.

Florettturnier der FJ

Rastatt, 5. Mai.

An den Florett-Mannschaftskämpfen der Hiltlerjugend am 3. und 4. Mai in Rastatt beteiligten sich die Mannschaften des Rastatter Turnvereins 1846 (Bann 109), des Rastatter Turnvereins 1846 (Bann 111), des Turnvereins Heidelberg 1846 (Bann 110) und des Mannheimer Turnvereins 1846 (Bann 171).

Nach 6 Mannschaftskämpfen — 96 Einzelgefechte, die unter Leitung des R-Gebietsfachwarts Höfler, Mannheim, und des R-Bannfachwarts Sillke, Heidelberg, auf zwei Reichtbahnen ausgetragen wurden, hatten die Jugendmannschaften aus Mannheim, Karlsruhe und Rastatt je 2 Mannschaftsfolge — 4 Punkte erzielt. Die errungenen Einzelsiege, an denen Mannheim 28 und Rastatt und Karlsruhe je 27 aufzuweisen hatten, gaben den Ausschlag für den Endsieg. Turnverein 1846 Mannheim (Bann 171) wurde Turniersieger und Gewinner des Herausforderungspreises des Gebiets. Der beste Einzelsieger war Gerstner-Turnverein 1846 Mannheim (Bann 171) mit 10 Siegen und 2 Hilbert-Turnverein 1846 Rastatt (Bann 111) mit neun Siegen.



Ja, haltet mit den guten Dingen haus!

Man kommt mit wenig MAGGI'S Würze aus:

- weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!

Sozialversicherung oder Reichsversorgung?

Fragen der Ueberleitung / Die bisherige Krankenversicherung

Zu der die schaffenden deutschen Menschen begreiflicherweise außerordentlich berührenden Fragestellung: „Sozialversicherung oder Reichsversorgung?“ veröffentlicht „Der Arbeiter“ (Nr. 17) Ausführungen des Präsidenten Jakob der Reichsversicherungsanstalt Berlin. Nachstehend geben wir unteren Lesern einige Abschnitte aus den Ausführungen des Präsidenten Jakob bekannt und verweisen insbesondere auf seine Auffassung, daß es einen unermittelten Uebergang nicht für angezogen halte, es vielmehr besonderer Ueberlegungen bedürfe, in welcher Form und vor allem in welchem Umfange die bisher erworbenen Leistungen und Anwartschaften im Rahmen des geplanten Versorgungswerts zu berücksichtigen sein werden. Präsident Jakob schreibt:

„Wenn nun Reichsorganisationsleiter Dr. Len als Leiter der Deutschen Arbeitsfront, in der alle Schaffenden zusammengefaßt werden, in Vollziehung eines Auftrages des Führers einen Plan über die künftige Versorgung des deutschen Volkes ausgearbeitet hat, so bietet der Schöpfer dieses Planes auch die Gewähr dafür, daß diese Frage im wahren nationalsozialistischen Geiste gelöst werden wird.“

Es stehen daher durchgreifende und wesentliche Veränderungen auf dem Gebiete des besprochenen Sektors der deutschen Sozialpolitik bevor. Vor allem wird das bisherige System der verschiedenen Rentenversicherungen ausgeschaltet werden müssen. Allerdings halte ich einen unermittelten Uebergang nicht für angezogen, vielmehr wird es besonderer Ueberlegungen bedürfen, in welcher Form und vor allem in welchem Umfange die bisher erworbenen Leistungen und Anwartschaften im Rahmen des Versorgungswerts zu berücksichtigen sein werden, um soziales eine Casus zu vermeiden. Denn es darf nicht vergessen werden, daß diese Leistungen und Anwartschaften durch echte Einkommensverluste gerade der wirtschaftlich Schwächsten erworben und verdient wurden.

Aber auch das bisherige Krankenversicherungsweesen kann nicht unberührt bleiben. Im Hinblick auf die gegenseitige Wechselwirkung muß organisch verbunden mit dem Versorgungswert ein umfassendes Gesundheitswert für das gesamte Volk einhergehen. Vornehmliches Ziel eines solchen gesundheitslichen Volksdienstes wird der vorbeugende Gesundheitsdienst sein, der alle Maßnahmen zur Gesundheitshaltung, Förderung und Erhaltung der Arbeitskraft des Volkes umfaßt. Ihm wird es auch obliegen, den Gesundheitswillen im Volk zu wecken, d. h. den Willen gesund zu sein und gesund zu bleiben, denn die Gesundheitspflicht gehört zu den Elementen der Volksgemeinschaft. Nicht zuletzt gehört selbstverständlicher hierher der ärztliche Heildienst. Wie diese nur in großen Zügen angedeuteten Aufgaben sehen, kommt dem Gesundheitsdienst eine Totalität zu, die eine Differenzierung nach Berufs- und Altersgruppen, d. h. eine Aufspaltung des Risikokreises nicht zuläßt. Hiergegen hat aber mit diesem Dienst das finanziell-wirtschaftliche Krankheitsrisiko nichts zu tun. Dieses Risiko ist doch nach dem gleichen Gesichtspunkt zu beurteilen, wie die übrigen in der Volksernährung vereinigten Risiken, weshalb es auch dorthin gehört. Damit bleibt aber das Gesundheitswert auf seine eigentliche Aufgabe (Gesundheitsführung des Volkes) beschränkt, und es besteht somit keine Gefahr, daß dieser gesundheitsliche Volksdienst sich zu einer reinen Verwaltungstätigkeit entwickelt, wie wir dies bei der bisherigen Krankenversicherung vorfinden, eine Tatsache, die oft genug, insbesondere seitens der Ärzteschaft, Anlaß zur Kritik gegeben hat. Voraussetzung hierfür ist, ich wiederhole nochmals, keine Aufspaltung des Risikokreises, wohl aber Teilung des Wagnisses selbst.

Durch diese Teilung des Wagnisses wird es erst möglich, die Gesundheitsführung zu einer Angelegenheit des gesamten Volkes zu machen und in straffe Bahnen zu lenken, damit die Zu-

sammenhaltung völkischer Kräfte, wie sie dem Nationalsozialismus vorschwebt, erreicht wird. Das eine steht wohl für jeden Einsichtigen fest, daß für die Größe der Aufgaben die alten Verwaltungsmethoden nicht ausreichen; keinesfalls kann der organische Aufbau der Volksernährung von den Versicherungssträgern erfolgen. Denn es wird notwendig sein, zwischen dem Versorgungswert und den anderen Gebieten des sozialen Lebens wie Arbeitseinsatz, Arbeitsvertrag usw. die notwendigen Querverbindungen herzustellen, damit nicht etwa durch einen komplizierten Verwaltungsapparat die einseitige Betreuung des einzelnen in allen sozialen Lebenslagen, die sich ergeben können, verlorengeht.

Nach verneinung keineswegs, daß die Ueberleitung der bisherigen Versicherungssträger in den für die Durchführung der Volksernährung notwendigen und unter ganz anderen Gesichtspunkten aufzubauenden Verwaltungsapparat nicht einfach sein wird.

Sechs Kohlenverbrauchergruppen

Die Hausbrandversorgung im Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42

Für die Hausbrandversorgung im Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42 sind die Verbraucher diesmal in sechs Gruppen eingeteilt worden. Im vergangenen Jahre gab es nur drei Verbrauchergruppen. Die Gruppe I bilden diesmal wieder die „Ofenheizer“. Auch bei der Gruppe II ist eine Veränderung nicht eingetreten. Sie umfaßt die zentralbeheizten Wohnhäuser. Die alte Gruppe III dagegen ist in die Gruppe III-V ausgedehnt worden. Zur neuen Gruppe III gehören nur noch Behörden und Anstalten. Zu den Anstalten werden Krankenhäuser, Heil- und Erziehungs-, Straf-, Boshäuser, Anstalten usw. gerechnet. In der Gruppe IV sind die landwirtschaftlichen Betriebe erfasst. Ein landwirtschaftlicher Betrieb liegt aber erst vor, wenn landwirtschaftliche Erzeugnisse in nennenswertem Umfange über den Eigendbedarf hinaus erzeugt werden.

Da die Versorgung das gesamte Volk umfassen soll und Träger der Fürsorge des Staates auch das gesamte Volk sein wird, müssen auch die erforderlichen Mittel aus der Gesamtarbeit des Volkes, dem alles beherrschenden wirtschaftlichen Wertmesser, bestritten werden. Je größer und ertragsreicher die Gesamtarbeit des Volkes ist, desto größer werden die zur Verfügung stehenden Mittel sein. Daher wird auch bei der Bemessung der Versorgungsleistungen nach dem Maaß des bisherigen Versicherungssystems auszugehen sein, sondern von der geleisteten Arbeit des zu Versorgenden im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft. Wenn die Versorgungsleistung zu dem jeweiligen Arbeitserfolg des gesamten Volkes in ein gesundes Verhältnis gebracht ist, so besteht auch keine Gefahr, daß einerseits, wie das bei den bisherigen Rentenversicherungen der Fall war, zeitweilig über die Verhältnisse gelebt wird, andererseits es zu Leistungsstörungen kommt, die ein erträgliches Maß überschreiten.

Die Frage, wie die erforderlichen Mittel aufgebracht werden, ist lediglich eine Frage der Methode; denn es ist ganz einerlei, ob dies im Wege der Steuer geschieht oder in Form einer sonstigen Abgabe, möge sie wie immer heißen.

Die Durchführung des allgemeinen Lohnstops

Eine ergänzende Anordnung

Berlin, 5. Mai (D.P.-Presse) Seit dem 16. Oktober 1939 ist eine Erhöhung der geltenden Lohn- oder Gehaltsätze sowie die Gewährung neuer einmaliger Zuwendungen an die Geschäftsmittelglieder verboten. Von diesem Verbot sind allgemein nur die Veränderungen der Löhne und Gehälter ausgenommen, die sich zwingend aus einem Gesetz, einer Tarifordnung, einer vom Reichstreuhänder oder Sonderstreuhänder der Arbeit gebilligten Betriebs-Dienstordnung oder aus einer Anordnung des Reichstreuhänders oder Sonderstreuhänders der Arbeit ergeben. Der Reichsarbeitsminister hatte aber außerdem noch zugelassen, daß Veränderungen der geltenden Lohn- oder Gehaltsätze im Rahmen eines betriebsüblichen Aufwands in höher entlohnende Altersstufen, Tätigkeits- oder Berufsgruppen beim vorliegen bestimmter Voraussetzungen möglich sein sollten.

In weiterer Ausführung und Ergänzung dieser Vorschriften ist nunmehr in einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Anordnung bestimmt worden, daß in den letztgenannten Fällen eine Lohn- oder Gehaltssteigerung nur möglich ist, wenn vorher die hierbei im Betrieb üblichen Regeln allgemein die Zustimmung des Reichstreuhänders oder Sonderstreuhänders der Arbeit gefunden haben. Sind diese innerbetrieblichen Regeln für ein solches Aufwands dem Reichstreuhänder der Arbeit nicht vorgelegt worden und von ihm nicht ausdrücklich gebilligt worden, so muß in jedem Einzelfalle, in dem sich der Lohn- oder Gehaltsatz ändern soll, die Genehmigung des Reichstreuhänders der Arbeit eingeholt werden.

Berechnung der Lohnsteuer

von den „sonstigen Bezügen“

Grundsätzlich sind bekanntlich die „sonstigen Bezüge“ eines Arbeitnehmers, wie zum Beispiel seine Entlohnungen, Qualifikations-, Gehaltszuschläge, Urlaubsgeld, dreimonatiger Monatslohn, Jubiläumsgeld, Weihnachtsgeld, sonstige Geschenke usw., nicht dem normalen Arbeitslohn zuzurechnen. Die Lohnsteuer von denartigen „sonstigen Bezügen“ wird jedoch Vermeidung unbilliger Nachteile des Arbeitnehmers mit seltenen Ausnahmen berechnet.

Zunächst der Zusammenfassung von Lohnsteuer und Kriegszuschlag in der neuen Lohnsteuerabelle, die seit dem 1. April 1941 in Kraft tritt, erhöhen sich die Steuerbefreiungen für diese einmaligen Bezüge um 50 Prozent, so daß die Arbeitnehmer der Steuergruppe I künftig 27 Prozent, Arbeitnehmer der Steuergruppe II künftig 21 Prozent, Arbeitnehmer der Steuergruppe III künftig 15 Prozent, Arbeitnehmer der Steuergruppe IV die Rinderermäßigung für eine Person 12 Prozent, bei Rinderermäßigung für zwei Personen 9 Prozent, bei Rinderermäßigung für drei Personen 6 Prozent und bei Rinderermäßigung für vier oder mehr Personen 3 Prozent einbehalten sind.

Diese gebotenermaßen Berechnung der Lohnsteuer und des Kriegszuschlages von den „sonstigen Bezügen“ geschieht jedoch Vermeidung unbilliger Nachteile des Arbeitnehmers. In allen Fällen werden sich nun aber keine unbilligen Nachteile für den Arbeitnehmer ergeben, wenn man diese einmaligen Bezüge dem laufenden Arbeitslohn zurechnet und die Lohnsteuer mit Kriegszuschlag von dem so ergebenen Gesamtbetrag berechnet. In dies der Fall, führt also der Arbeitnehmer bei letzterer Berechnung besser, so daß es sein Vorgehen damit, denn die Vorchrift besagt, daß die jeweils günstigere Berechnungsmethode gewählt werden soll.

Für Arbeitnehmer, deren Wohnort in der näheren Umgebung des Betriebsortes ist, sehen die Tarifordnungen sogenannte Wegeerleichterungen und Wegeerleichterungen vor. Wie in einem neuen Rundbrief bestimmt ist, gehört die Wegeerleichterung zum steuerpflichtigen Arbeitslohn. Die Wegeerleichterung ist dagegen lohnsteuerfrei.

Griechenland - Europas größter Baumwollproduzent

Griechenland hat seinen Baumwollanbau, der sich anfangs hauptsächlich auf kleinere Bezirke in Kleinasien und Thrakien beschränkt hatte, im Laufe des letzten Jahrzehnts stark erweitert, so daß er sich heute auf das gesamte östliche Küstengebiet von Salonika aus erstreckt. Die Anbaufläche hat seit 1931 von 18 500 Hektar auf nahezu 80 000 Hektar zugenommen, wobei die Gewinnung entnommener Baumwolle von nicht ganz 30 000 Doppelzentner auf rund 190 000 Doppelzentner gestiegen ist.

Jahr	Anbaufläche in 1000 ha	Erzeugung in 1000 dt
1931	18,5	29,6
1932	28,6	69,0
1933	45,0	106,0
1934	72,0	164,0
1935	88,0	146,0
1936	77,0	136,0
1940	78,6	188,0

Griechenland ist der größte europäische Baumwollproduzent. Die Erzeugung ist übrigens noch erheblich gesteigert. Ohne Beeinträchtigung des Getreidebaus hält man eine Erweiterung der Baumwollkulturen auf mindestens 150 000 Hektar für möglich, was auf Grund derzeitiger Ertragsverhältnisse eine Erzeugung von über 350 000 Doppelzentner ergeben würde. Da für den Eigenbedarf etwa 150 000 bis 200 000 Doppelzentner — vorausgesetzt, daß die Kapazität der griechischen Baumwollspinnerei nicht wesentlich vergrößert wird — erforderlich wären, würde der Rest für die Ausfuhr verfügbar sein.

Starkes Ausfuhrinteresse für die 29. Deutsche Osmette, die vom 17. bis 20. August 1941 in Athen ausgestellt wird, kommt in der Reichsregierung aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches sehr regen Nachfrage aller und neuer Ausfuhr nach Westländern in der Warenverkehrsliste und in der Technischen und Baumwoll zum Ausdruck.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

Vereinsbank und Sparkasse für Stadt- und Landgemeinden AG, Heidelberg. Die Umsätze erhöht sich um mehr als 5 Mill. RM, auf 29,96 (24,42) Mill. RM. Die Bilanzsumme erreichte die Höhe von 9,56 (8,06) Mill. RM. Auf der Aktivseite hat sich besonders der Aktienverpächter (3,69 gegen 2,45 Mill. RM.) und auf der Passivseite Spareinlagen (7,83 gegen 6,66 Mill. RM.) erhöht. Bei einem Rohertrag von 165 000 (174 000) RM. bleibt ein Nettogewinn von 10 851 (10 851) RM. Vortrag ein Nettogewinn von 25 902 (24 851) RM., aus dem wieder 7 Prozent Dividende verteilt werden. Im Jahre der vorhergehenden Wirtschaftsjahres wurde Direktor L. R. Otto Wobbe zum Vorstandsdirektor (Kaufmann) neu gewählt.

Schönbeger Cabinet AG, Mainz. Trotz der Kriegswirtschaft war die Entwicklung im Geschäftsjahr 1940 weiter zufriedenstellend. Die Nachfrage war sehr stark und man bemühte sich, die Verteilung an eine möglichst große Zahl von Kunden vorzunehmen. Der Rohertrag liegt auf 1,23 (0,83) Mill. RM., aber auch Steuern liegen auf 0,28 (0,12) und alle übrigen Aufwendungen auf 0,78 (0,67) Mill. RM. Nach 45 000 (12 000) RM. Abschreibungen bleibt ein Nettogewinn von 74 670 (61 461) RM., der sich um den Vortrag auf 173 230 (158 560) RM. erhöht. Vorans werden wieder 6 Prozent Dividende ausgeschüttet. In der Bilanz hat sich das Anlagevermögen auf 0,33 (0,26), die Warenvermögen auf 0,11 (—), die Bankguthaben auf 0,32 (—) erhöht, während die Verbindlichkeiten nur noch 0,48 (0,69) Mill. RM., dagegen sind Rücklagen auf 0,41 (0,22) und Rückstellungen auf 0,40 (0,17) Mill. RM. gestiegen.

Gebrüder Sulzer AG, Winterthur. Die Sulzer-Unternehmungen AG, Winterthur, erzielte 1940 einen Gewinn von 2,98 (2,70) Mill. Sch. und verteilt eine

Dividende von 7,86 (7,14) Prozent. Die Gebrüder Sulzer-Unternehmungen AG, sollen fusioniert werden, wobei das Stammhaus in Winterthur an die Stelle der Holdinggesellschaft tritt. Die Gebrüder Sulzer AG erzielte zu diesem Zweck ihr Aktienkapital von 20 auf 28 Mill. Sch.

Wehr-Werk AG, Emmendingen. Im Geschäftsjahr 1939/40 hielt der Auftraggehang an, so daß ein betriebliches Ergebnis erzielt werden konnte. Bei Beginn des neuen Geschäftsjahres lagen bereits Aufträge vor, die eine Verbilligung der Befehlskraft für viele Monate sichern. Bei einem Produktionsüberschuss von 1 544 772 (1 487 920) RM. erforderten Löhne und Gehälter 1 036 317 (1 060 329) RM.; Behälterern erhöht sich auf 210 056 (187 891) RM., für außerordentliche Aufwendungen wurden 24 000 (0) RM. beantragt. Es verbleibt ein Nettogewinn von 39 788 (37 416) RM., aus dem wieder 6 Prozent Dividende verteilt werden. In der Bilanz ist das Anlagevermögen mit 448 511 (511 908) RM. niedriger bewertet, ebenso die Vorräte mit 629 825 (867 390) RM., dagegen haben sich die Rücklagen auf 615 382 (454 927) RM. vermehrt. Das sonstige Anlagevermögen beträgt 136 156 (132 733) RM. Unter Vorräten ist der Rückgang der Schulden auf 1 079 490 (1 253 243) RM. dementsprechend, Rücklagen wurden auf 108 000 (84 000) RM. angesetzt.

Werkstoffwerk Franken AG, Kronberg. Der Strombedarf war 1940 um 15 Prozent größer als im Vorjahr. Der Verbrauch entfiel auf die betrieblichen Stromabnehmer und auf die erhebliche Steigerung der für fremde Werke gelieferten Strommengen. Die angeforderten Wasserstromerlöse waren vollkommen ausgenutzt und erzeugten zwei Drittel des Gesamtbedarfs. Die Erhöhung des Nettogewinnes (7,31 gegen 6,03) Mill. RM. im Vorjahr wurde durch erhöhte Steuern und Abgaben (3,35 gegen 2,15) Mill. RM.) voll ausgeglichen. Was 495 310 (493 737) RM. Nettogewinn kommen wieder 6 Prozent zur Verteilung. In der Bilanz sind auf der Aktivseite Konsumforderungen auf 0,64 (0,59) Mill. RM. und auf der Passivseite Verbindlichkeiten auf 1,66 (1,96) Mill. RM. zurückgegangen. Dagegen haben sich Wertpapiere auf 3,47 (1,96), Anlagungen an Lieferanten auf 1,01 (0,24) und flüssige Mittel auf 3,08 (1,93) sowie Rücklagen auf 8,73 (7,13) und Wertberichtigungen auf 18,89 (17,66) Mill. RM. erhöht.

Beschäftigte Kupfer- und Messingwerke AG, vormals Carl. Koch, Siedersheim i. W. Der Umsatz hat sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Einbußen im Exportgeschäft konnten durch andere Geschäfte, zum Teil in neuen Weltmärkten, ausgeglichen werden. Da der Ausbau der Werke in den nächsten Jahren Ausgaben erfordern wird, die die vorhandenen Mittel überschreiten und die zweckmäßig nicht oder nur zum Teil im Kreditwege deckt werden, soll die Hauptversammlung am 23. Mai erachtet werden, die Veranlassung zur Ausgabe neuer Aktien bis zu nominal 1,25 Mill. RM. zu ermächtigen. Aus einem Rohüberschuss von 2,23 (2,27) Mill. RM. verbleibt noch 366 429 (310 890) RM. Anlageabsetzungen ein Gewinn von 176 517 (176 205) RM., woraus wieder 6 Prozent Dividende verteilt werden sollen.

Konkurse und Vergleichsverfahren im April 1941. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurde im April dieses Jahres durch den „Rechtsanwalter“ die Eröffnung von 43 Konkursen und ein gerichtliches Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Monat April 1940 stellen sich auf 67 und 6.

Große Fortschritte in der Fettforschung

Verstärkte Oelgewinnung aus Raps / Die Haltbarmachung der Fette

In Wien fand in der vergangenen Woche die zweite Kriegsarbeitskonferenz der Deutschen Gesellschaft für Fettforschung und des Vereins Deutscher Chemiker (Arbeitsgruppe Fettchemie) statt, auf der wichtige Probleme der wissenschaftlichen Fettforschung und der Fettwirtschaft behandelt wurden. Der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Fettforschung, Professor Dr. K. F. Raupach-Winkler, ging auf die wichtigsten Kriegsaufgaben der deutschen Fettforschung ein und hob hervor, daß im Rahmen des Vierjahresplans bedeutende Erfolge in der Fettforschung erzielt werden konnten. Durch die Erzeugung des Celluloseanbaues konnte auf dem Gebiet der Ernährung der Rasse von Speisefetten beträchtlich vergrößert werden. In diesem Jahre wird der Rapsanbau allein auf 200 000 Hektar gesteigert werden. Durch den großen Anbau in diesem Jahr werden auch für die Herstellung besonderer Aufgaben entstehen. Auch die Ackerbauforschung mit Soja, Colza, Rapeseed, Sonnenblumen werden in großem Ausmaß fortgesetzt.

Die tierischen Fette hat der Futteranfall eine beträchtliche Steigerung aufzuweisen. Wenn auch die Versorgung mit tierischen Fetten auf gewisse Grenzen geschuldet ist, so ist durch die Verwertung von Nebenprodukten, vorwiegend aus der Schlachtviehwirtschaft, ein erheblicher Zuwachs zu erwarten. Auch auf diesem Gebiet konnten bereits große Erfolge erzielt werden. Weitere Referate hielten Professor Dr. Koster-Jundt, Dr. Heidegger-Berlin, Dr. Burdori-Gemann, Dr. Heidegger-Berlin, Dr. Schulz-Alten, Dr. Dalben-Graz, Professor Dr. Wülfing-Graz, Professor Dr. Schmeier-Graz, Professor Dr. Gerlach-Graz, Professor Dr. Ing. Wagner-Stuttgart, Ing. R. Schaller-Wien und Dr. Wull von Reichsministerium für Ernährung. Dr. Langer-Berlin berichtete über die Vitaminversorgung und hob hervor, daß man zur Herstellung von Vitamin-A-Präparaten auf natürliche Quellen angewiesen ist. Wie solche kommen für die Praxis in erster Linie die Lebern von Reetrestieren in Beizöl, Reichsbrotbacken, Honigbienenberichte über Rücklaufstoffe für Öle in den Konsummitteln der Reichsbrotbacken. An Cellulose sind außer den Ackerbauprodukten im wesentlichen nur noch die Fruchtgründarten beim Gütertransport zu bedenken worden. Gegenwärtig werden Versuche, diese durch haltbarmachende Ebenholzstoffe bzw. Kaffeebohnen zu ersetzen, im Vordergrund.

Danklich für die Stabilisierung von Fetten könnten praktische Maßnahmen bereits mit Erfolg durchgeführt werden, doch dringt die Steigerung der Produktion heimischer Erzeugnisse weitere Probleme hinsichtlich der Haltbarmachung. Auf dem Ge-

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.

2. WOCHE!
Der Riesen-Erfolg!



Jise Werner
Carl Ludwig Diehl
Joachim Gottschalk
Die schwedische Nachtigall
Ein Film, der uns ergreift und beglückt!
Täglich 2.30 4.50 7.25 Uhr
ALHAMBRA P. 7, 23

Heute, morgen und Donnerstag
nachmittags 1.30 Uhr
Wochenschau-Sondervorstellung

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Der erfolgreiche Fliegerfilm
mitreißend, ergreifend
großartig!

Das Schicksal der beiden jungen
Piloten aus dem Luftwaffenfilm
„D III 88“ beim Einsatz ihres
Geschwaders gegen Polen und
England.



Christian Kayssler
Herm. Braun
Heinz Wetzel
Hannes Koppler
Carsta Löck
in dem Tobisfilm

Kampfgeschwader Lübow

Wochenschau: Siegeszug
durch Griechenland
Athen, in deutscher Hand - Zer-
trümmerung der englischen Trans-
portflotte in Griechenland.
Beg.: 2.50 5.00 7.30 - Jug. zugel.

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU
Fernruf: 482 76

Heute Dienstag letztmals
ein spannendes, schicksalserfülltes
Erlebnis, Ein Abenteuer der Seh-
sucht und der Liebe:

**Zwischen
Hamburg und Haiti**

Nur Mittwoch u. Donnerstag, 2 Tage!
Wir erfüllen Ihren Wunsch u. sen-
den nochmals das Wunschkonzert.
Im Vorprogramm 4.50 u. 7.20 Uhr:
Die schwebende
NEUESTE WOCHENSCHAU
Jugend hat Zutritt

Damenbart
sowie alle künftigen Haare ent-
fernt durch
Ultra-Kurzwellen
garantiert dauernd und schmerzlos!

Paula Blum
ärztlich geprüfte
Kosmetikerin
Mannh., Tullastr. 19, Ruf 445 98

Ein Lustspiel
ganz großen Formats!



Der
Ammenkönig

mit **Käthe Gold**
als junge, lebensfrohe Markgräfin
Gustav Knuth
als ihr Leibgondolier
Theo Lingen
als Keuschheitskommissar

Marie-Louise Claudius - Fita Benkhoff
Richard Romanowsky - Erika von
Theilmann - Rudolf Klein-Rogge

Spielleitung: Hans Steinhoff

Ein überaus lustiger Film, erfüllt von starker Erotik
Im Vorprogramm: Die Wochenschau

Nur 3 Tage in Neuauführung!
Jugendliche nicht zugelassen!

SCHAUBURG K 1/2
3.00 4.50 7.20

Heute, morgen und Donnerstag
nachmittags 1.30 Uhr:
Wochenschau-Sondervorstellung

FILMPALAST
NECKARAU - Friedrichstr. 77

Ab heute bis einschließlich
Donnerstag!

5.15 und 7.30



Carl Froelichs
MEISTERWERK:
**Mädchen
in Uniform**

Ein ungewöhnlicher Film,
sehr echt und lebenswahr um
eine Schar jugendlich anmutiger
Mädchen, die Zöglinge einer Er-
ziehungsanstalt der Nachkriegs-
zeit sind.

Ein Film ohne Männer,
zu dem die Berliner Presse sagt:
Das Kinopublikum will
tatsächlich nur ehrliche
Filme. Sonst nichts!

Es ist das erste Mal, daß ein der-
artiger Film alle Volksschichten in
heile Begeisterung versetzt und Be-
fallstürme auslöst, wie sie das Kino
lange nicht gekannt hat.

Nicht jeden Film kann man
sehen, aber

Mädchen in Uniform
muß man gesehen haben.

Der Film ohne Männer,
für die Frauen!
Der Film der Frauen,
für die Männer!
Im Anschluß an den Hauptfilm die
Neueste Wochenschau

Der Film ohne Männer,
für die Frauen!
Der Film der Frauen,
für die Männer!
Im Anschluß an den Hauptfilm die
Neueste Wochenschau

CAPITOL

Heute
Trude Marlen - Paul
Bichter-Erika v. Theil-
mann - Oskar Sima
in d. urwüch. Ufa-Lustspiel

Chestreit

Nach dem bekanntesten Bühnen-
stück von J. Pohl
Die neueste Wochenschau
Jugend nicht
zugelassen!

Waldhofstr. 2 - Tel. 52172

UNION-THEATER
Mannheim-Feudenheim

Dienstag bis einschließl. Donnerstag

„Für die Katz“

Eduard von Winterstein - Lina
Carstens - Carsta Löck
Anfang 7.30 Uhr
Jugend nicht zugelassen

ZENTRAL
Mannheim-Waldhof

Dienstag bis Donnerstag
Anfang 8.00 8.00 Uhr
Karl Ludwig Diehl - Charlotte
Bosa - Ralph A. Roberts in:

**Abenteuer
im Südexpreß**

Jugendverbot
Wochenschau: Mittelkreuzer am
Feind - Kampf mit engl. Pan-
zern in Afrika - Siegeszug
durch Griechenland



Stadtschänke
„Düelacher Hof“

Restaurant, Bierkeller,
Münzstube, Automat

die Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken.

PALAST

Ab heute in Erstaufführung

Ein musikalischer Großfilm
Ein neues Werk von Carmine Gallone,
dem Förderer deutsch-italien. Gemeinschaftsarbeit



Melodie der Liebe

mit
Maria Cebotari
Lucie Englisch
Claudio Gera - Paolo Stoppa

Das Schicksal einer großen Sängerin
Die Laufbahn einer berühmten Künstlerin,
jäh emporgelassen zu den Höhen des
Ruhmes und ebenso jäh hinabgeschleudert
in die Vergessenheit.

Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

Die neueste Deutsche Wochenschau

**TÄGLICH VON 11 UHR VORM. BIS 10 UHR ABENDS
DURCHGEHEND GEÖFFNET**

Werde Mitglied der NSV

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute
Jessie Vihrog
Carla Carlsson
Kurt Ackermann
in

**Zimmermädchen
3 x klingeln**

Ein reizendes Lustspiel
voll toller Verwicklungen
Die neueste Wochenschau
Jugend nicht
zugelassen!

Mittelstr. 41 - Tel. 52172

LIBELLE

Täglich 19.50 Uhr
Mittwoch, Donnerstag, Sonntag
auch 15.45 Uhr:

Donnernder Applaus um
**Marianne und
William Blacker**

die unerreichten, urkomischen
Tanz-Parodisten und das große
Mal-Programm mit weiteren 9
Attraktionen des Kabarett und
Varietés

**National-Theater
Mannheim**

Dienstag, den 6. Mai 1941
Vorstellung Nr. 265 Miets Nr. 23
I. Sondernieter 3 Nr. 12

Wegen Erkrankung von Blanca Zwin-
genberg an Stelle von Eleftra

Das Nachtlager in Granada
Romant. Oper v. Constantine Strakosky
Anf. 19.30 Uhr, Ende nach 21.30 Uhr

Stadtschänke
„Düelacher Hof“

Restaurant, Bierkeller,
Münzstube, Automat

die Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken.

Willy Birgel
...reitet für
Deutschland

Ein Spitzenfilm der Ufa vom
Leben und Kampf eines der
kühnsten Reiter der Welt

Deutsche Wochensch. u. Kulturfilm
Beginn: 2.30 4.45 7.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen.

Heute Dienstag u. Mitt-
woch, nachm. 1.30 Uhr:
**Wochenschau-
Sondervorstellungen**
zu kleinen Preisen

**Der Siegeszug
durch Griechenland**

Eintrittspreise:
Erwachsene 40 Pfg., Militär u.
Jugendliche 20 Pfg.

Ufa-Palast

**Motten
Salz
„Teka“**

wirkt unbedingt
tödlich für Motten
und Brut.

Beutel 40 g
Allein zu haben bei
Th. v. Eichstedt
Karlstr.-Drogerie
N 4 Kunststraße

PALMGARTEN

zwischen F 3 und F 4
Nur bis 10. Mai
täglich 20.15 Uhr

Sensations-Programm

Ich schreibe u. a.: „Ein wildes
Durchschießen, ein sprühendes,
knatterndes Feuerwerk auf der
Bühne“.

**Darum viel Freude
und Begeisterung**

TANZ-KABARETT

DETEKTIV
LUDWIG
früher Argus
06,6, Ruf 27385

Werbt fürs DB

Frankfurt
a/M



Weltstadt
und
historische
Stätte
zugleich

Frankfurt, Römer

sollte man bei einer Wanderung durch das Blüten-
paradies der Bergstraße nicht vergessen. Die
Standard-„Deutschland-Alben“ bringen auch für
eine solche Frühlingssahrt willkommene An-
regungen — durch lebendige Beschreibungen,
Kartenskizzen und nicht zuletzt durch die künstle-
risch so wertvollen Einklebebilder.



SCHALLO als jüngste Standard-
Erzeugnis, hat sich als neutrale Pflege
empfindsamer Sachen aus Wolle, Seide,
Zellwolle oder Kunstseide vortrefflich
bewährt. Bei seinem Wiedererschei-
nen wird sich jeder gern dieses nütz-
lichen Helfers im Haushalt erinnern.

**Standard
Erzeugnisse**

Standard-Bleichsoda zum Entweichen • Spülweiß zum Bleichen
Wit zum Reinigen • Trol zum Scheuern
und im Frieden auch
Standard-Staht für die große Wäsche
Schalljo für Wolle und Seide
mit Bildergutschein und Wertmarke

Alle griechi-
mannmehr und
veralmajors
stänbis mit
zum Chef
nanti worden
Oberkomman-
Expeditionste
Ernenung
schmeichelt be-
geträftet wert-
litten.

Mit dieser
Areta unter
Areta prakti-
worden, was
sein dürfte,
zur Entsendu-
gab. Um so
aus Griechen-
nun von Aret
gebliche gried-
in Griechenland
arbeiten und
lodgsagt hab
Emigrantenre-
vergleich in ein-
tung der Eng-
Thermopollen
tanern. Diese
schichtstener
bisher war ni
und die Spar-
bild der Per-
verließen; an
Leonidas nach
wäre!

Die bettisch
eine sehr kurz
über sind sich
unfahren, wie
ter erschließ
Inflanden dur-
mehr eine dire-
schen Dobckan
Länge wird de
Truppen der
Londoner Me-
vestimistisden
Kreislauf verstan-
Ueber die
Dienstag in
bungen herau
Iral sei herau
ten von enflch
gegeben werde
doner Nachrid
dieser enflch
Truppen bes
gen rund um
Es steht im un-
sich vor allem
In Badra her-
den des Iral
Truppeneinhei
worden. Wen
sische Sprech
auch durch de
England nicht
fügung habe,
Hitler hat n
Reil vorgecho
den griechisch
auch berücht
Streitkräfte sic
sonst verfügba
halb sei der
deutung.

Muß dieser
neht hervor,
ret, zu farfe
müssen. Man
diplomatische
fartet. Nach
hat man in
Dienstag folg
zwei Vermittl
gierung herau
eine über die
ägyptische W
angebote mu
in der Melde
lange sich bei
Stimmungen
auf irakische
der Ablehnu
angebote hat
üblichen Wei
muniqué verdr